Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt




**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang — Poznań (Posen), Freitag, 25. November 1938 — Nr. 269

# Schutz den Volksgruppen

## Eine gemeinsame Erklärung der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung

**Berlin, 24. November.** Die deutsche Regierung und die tschecho-slowakische Regierung, von dem Wunsche geleitet, im Deutschen Reich und besonders in den sudetendeutschen Gebieten bzw. in dem Gesamtstaat der Tschecho-Slowakei und in dessen einzelnen Ländern die Lage der beiderseitigen Volksgruppen im Geist einer verständnisvollen Zusammenarbeit zu regeln, erklären folgendes:

1. **Die beiden Regierungen sind gewillt, über die Fragen, die die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung des Volkstums der obengenannten Volksgruppen betreffen, sich fortlaufen zu verständigen.**
2. **Es wird ein ständiger Deutsch-Tschecho-Slowakischer Regierungsausschuß gebildet, der grundsätzliche und Einzelfragen aller Art, die sich auf das Volkstum der obengenannten Volksgruppen und ihrer Angehörigen beziehen, im Verhandlungswege zu regeln berufen ist.**
3. **Dieser Regierungsausschuß besteht aus vier ständigen Mitgliedern, nämlich aus je einem Vertreter des deutschen und tschecho-slowakischen Außenministeriums und aus je einem Vertreter des deutschen Reichsministeriums des Innern und des tschecho-slowakischen Innenministeriums in Prag. Erforderlichenfalls wird sich der Regierungsausschuß durch eine beiderseits gleiche Zahl von Vertretern anderer Ressorts ergänzen sowie Vertreter der obengenannten Volksgruppen und Sachverständige hinzuziehen.**
4. **Der Regierungsausschuß hält seine Sitzungen unter wechselseitigem Vorsitz abwechselnd in beiden Staaten ab.**
5. **Falls in dem Regierungsausschuß keine Einigung erzielt wird, bleiben unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen vorbehalten.**

Das Deutsche Nachrichtenbüro schreibt zu der gemeinsamen deutsch-tschecho-slowakischen Erklärung über die Volksgruppen:

**Das Reich beschreitet mit der gemeinsamen Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen einen neuen Weg.**

**An Stelle des sogenannten Minderheitenschutzes, wie er ebenso schematisch wie wirkungslos in den Friedensdiktaten der Pariser Vororte festgelegt und von der Genfer Liga mehr zur Sabotage als zur gewissenhaften Wahrnehmung der Volkstumsrechte ausgenutzt wurde, tritt nun die ständige und direkte Fühlungnahme mit denjenigen, die für das Wohlergehen der Volksgruppe verantwortlich gemacht werden müssen.**

Der Führer hat in seiner Rede vom 20. Februar 1938 den Schutz unserer deutschen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei verkündet. Das Deutsche Reich bürgt dafür, daß dieser Schutz nun auch für die in der Tschecho-Slowakei verbleibende deutsche Volksgruppe in die Tat umgesetzt wird. Die Erklärung gibt gerade in ihrer Kürze und Einfachheit dem einzusetzenden Regierungsausschuß diejenige Freiheit, die notwendig ist, um rasch und tatkräftig auftauchende Fragen zu lösen. **Darüber, um welche kulturellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Güter es sich dabei für die deutsche Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei handelt, kann es für Deutsche wie Tschechen aus der langen Zeit schwerer Auseinandersetzungen keinen Zweifel geben.**

**Es wird nicht mehr möglich sein, deutsche Volksgenossen wegen ihres Bekenntnisses zur deutschen Weltanschauung zu verfolgen oder ihnen aus der Pflege der Beziehungen zum deutschen Mutterland einen Vorwurf zu machen. Ihre kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung wird nicht mehr eingeengt werden können. An der Selbstverwaltung und an den öffentlichen Mitteln wird ihnen ein gebührender Anteil einzuräumen sein.**

**Der nationalsozialistische Grundsatz der Achtung vor der Eigenständigkeit fremden Volkstums bietet von deutscher Seite die Gewähr einer unvoreingenommenen Stellungnahme.**

Die Lage und Aufgabe der einzelnen Volksgruppe ist je nach den örtlichen und geschichtlichen Bedingungen, unter denen sie mit dem Staatsvolk zusammenlebt, verschieden. **Das Deutschtum in der Tschecho-Slowakei kann auf eine Jahrhunderte alte kulturelle und geschichtliche Leistung zurückblicken. Diese Leistung ist auch der Tschecho-Slowakei zugute gekommen.** Es ist zu erwarten, daß man auch tschechischerseits nach einer langen Zeit der Verneinung der gemeinsamen Aufgaben nunmehr zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit mit dem Deutschtum zurückkehrt.

### Optionsvertrag

Außerdem wurde zwischen dem Reich und der Tschecho-Slowakei ein Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen geschlossen, in de mdas gegenseitige Optionsrecht und die daraus sich ergebenden Folgerungen für die Behandlung der Optanten festgelegt werden. Als Stichtag für den Wohnsitz ist der 10. Oktober 1938 festgelegt, unter der Voraussetzung der Geburt bzw. der Geburt der Voreltern vor dem 1. Januar 1910, dem Tag der letzten Volkszählung im alten Oesterreich innerhalb des zukünftigen Staatsgebietes. Grundgedanke der Vereinbarung ist also, daß ein Recht zum Verbleiben in den zum Reich gekommenen sudetendeutschen Gebieten auf der einen Seite, im Restgebiet des tschecho-slowakischen Staates auf der anderen Seite nur die ursprünglich bodenständige Bevölkerung hat. Die deutsche wie die tschechische Regierung kann Personen ausweisen, die nicht deutscher bzw. tschechischer Volkszugehörigkeit sind, soweit sie, bzw. ihre Vorfahren nach dem 1. Januar 1910 zugewandert sind. Außerdem wird in gleichem Sinne selbstverständlich die Hultschiner Bevölkerung wieder eingegliedert. Eine Ausnahmebestimmung der Rückkehr in deutsches Staatsgebiet besteht außerdem für die seit 1933 aus dem Reich und dem damaligen Oesterreich ausgewanderten Emigranten. Optionsberechtigt ist, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat. Die Option des Ehemannes wirkt für die Ehefrau. Als Mitteilungstag für die etwaige Abwanderung ist der 1. Juli 1939 festgelegt. Die Abwanderung hat dann bis zum 1. Oktober 1939 zu erfolgen. Vom Optionsrecht für die Tschecho-Slowakei können selbstverständlich im deutschen Gebiet nur nichtdeutsche Personen Gebrauch machen und umgekehrt.

---

**Bemerkungen zur Tagespolitik**

# König Carol besucht den Führer

## Gründliche Ueberprüfung der neuen südosteuropäischen Situation

**Im Anschluß an den Empfang des südafrikanischen Ministers Pirow durch den Führer und Reichskanzler auf dem Obersalzberg am Donnerstag mittag werden, wie wir hören, noch im Verlauf der zweiten Wochenhälfte auch König Carol von Rumänien und Kronprinz Michael dem Führer einen Besuch abstatten.**

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Unterhaltungen Gelegenheit zu einer gründlichen Ueberprüfung der neuen südosteuropäischen Situation in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht ergeben werden. In deutschen Kreisen wird der König von Rumänien mit Freundlichkeit und aufgeschlossenem Verständnis empfangen in der Ueberzeugung — die auch von Rumänien geteilt wird — daß die politische und wirtschaftliche Situation beider Länder die Linie einer guten Nachbarschaft und Zusammenarbeit vorschreibt. Man hat es in Berlin nicht übersehen, daß König Carol bei seinen Londoner und Pariser Besprechungen seinem traditionellen Kurs voller Loyalität zu alten und neuen Freunden ebenso treu geblieben ist, wie er Widerstand gegen alle Versuche geleistet hat, Rumänien in eine künstliche Feindschaft zu den Mächten der Berlin-Rom-Achse zu bringen.

Die Begegnung zwischen dem Führer und König Carol dürfte auf die laufenden deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen nicht ohne Einfluß sein. Die Pariser und Londoner Unterhaltungen des Königs haben zu der klaren Feststellung geführt, daß das Reich der einzig verläßliche Kunde für rumänische Erzeugnisse ist, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland bereit ist, rumänischen Wünschen entgegenzukommen. Gut unterrichtete Kreise der rumänischen Delegation versichern, daß die Londoner Besprechungen für Rumänien nicht sonderlich günstig gewesen seien. Es habe sich gezeigt, daß England für rumänischen Weizen nicht aufnahmefähig ist, da erstens Bindungen an das Empire entgegenstehen, und zweitens in der Zukunft zusätzliche Weizenkäufe Großbritanniens in den Vereinigten Staaten vorgenommen werden müßten. Wenn England im laufenden Jahr 200 000 Tonnen rumänischen Weizen oder 8% der zum Export zur Verfügung stehenden Menge abgenommen habe, so sei dies lediglich zur Abdeckung rumänischer Finanzverpflichtungen gegenüber London erfolgt, nicht aber aus der englischen Erwägung heraus, den Rumänen wirtschaftlich zu helfen. Da das rumänische Erdöl gegenüber dem Weltmarkt zu teuer sei, müsse damit gerechnet werden, daß auch auf diesem Gebiet keine größeren Abschlüsse zustande kämen. Dafür spreche übrigens, daß von 1936 auf 1937 die englischen Erdölkäufe in Rumänien um 38% und von 1937 auf das laufende Jahr um weitere 50% zurückgegangen seien. In den Besprechungen König Carols mit Londoner Stellen habe sich herausgestellt, daß über größere Transaktionen in der Zukunft kaum gesprochen werden konnte. Vielmehr sei es nicht einmal möglich gewesen, bereits angebahnte Geschäfte abzuwickeln.

Die Situation gegenüber Frankreich sei vielleicht noch schlechter, da in den Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Rumänien im Grunde nur die hohe Finanzverpflichtung des rumänischen Staates an Frankreich übrig geblieben sei.

---

# Składkowski bot Demission an

## Der Herr Staatspräsident nahm nicht an — Regierungsumbau Anfang nächsten Jahres?

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

**Warschau, 24. November. Am gestrigen Tage suchte der Ministerpräsident, General Sławoj-Składkowski, den Herrn Staatspräsidenten auf und bot ihm den Rücktritt der gesamten Regierung an. Er begründete diesen Rücktritt damit, daß die jetzige Regierung alle ihr durch den Herrn Staatspräsidenten übertragenen Arbeiten ausgeführt habe. Der Herr Staatspräsident nahm den Rücktritt jedoch nicht an und beauftragte die Regierung mit der weiteren Wahrnehmung ihrer Geschäfte.**

* * *

Diese Regelung kommt den unterrichteten politischen Kreisen nicht überraschend. Bereits seit längerer Zeit hatte man erwartet, daß die bisherige Regierung noch eine Reihe wichtiger Gesetzesmaßnahmen durchführen werde, bevor man ernsthaft von einem Umbau der Regierung oder einer Erweiterung der politischen Grundlage des Kabinetts sprechen könne. Tatsächlich nimmt man an, daß irgendwelche Aenderung nicht vor der zweiten Januarhälfte oder dem Februar des nächsten Jahres erwartet werden könne.

Das stärkste innenpolitische Interesse konzentriert sich unter diesen Umständen auf die Fragen, ob der gestrige Akt beim Herrn Staatspräsidenten, der etwas früher vorgenommen wurde, als man es erwartet hatte, bedeutet, daß die Regierung zunächst von der erwarteten Veröffentlichung des beabsichtigten Staatsschutzgesetzes Abstand genommen hat oder ob vielmehr die Regierung dieses Gesetz unter dem Eindruck der ihr neu erteilten Vollmachten erlassen wird. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht für die letztere Annahme.

Interessant ist übrigens, daß in der Regierungspresse die Gerüchte dementiert worden sind, als habe Vizepremier Kwiatkowski Verhandlungen irgendwelcher Art mit maßgeblichen Vertretern der Oppositionsparteien, insbesondere der Bäuerlichen Volkspartei, geführt. Man glaubt, aus diesem Dementi entnehmen zu sollen, daß die Möglichkeit einer Erweiterung der innerpolitischen Grundlagen des Regierungsslagers durch eine Verständigung mit der Bauernpartei oder auch nur mit einem Flügel dieser Partei zur Zeit nicht mehr besteht.

---

# Deutsch-polnische Unterhaltung

## Von Moltke bei Beck

**Berlin, 24. November. Zu einer Aussprache zwischen dem deutschen Botschafter in Warschau, v. Moltke, mit dem Außenminister Beck erfährt DaD., daß diese Unterhaltung jeden sensationellen Charakters entbehrte und sich, wie DaD. zu wissen glaubt, auf eine Reihe von Problemen bezog, die schon seit längerem Gegenstand deutsch-polnischer Unterhaltungen sind. Dabei dürfte es sich wohl u. a. um Minderheitenfragen gehandelt haben.**

# Warschau—Kowno

**Die „Polnische Politische Information" und die „Gazeta Polska" zum Abkommen mit Litauen**

**Warschau, 24. November.** (Eigener Bericht.) Die **„Polnische Politische Information"**, das Organ des polnischen Außenministeriums, hat sich nunmehr zu den Ergebnissen der letzten polnisch-litauischen Verhandlungen geäußert und insbesondere zu dem Abschluß des Presseabkommens, das vorgestern bekanntgegeben wurde. In dieser Darstellung, die noch einmal den Werdegang der polnisch-litauischen Beziehungen während der letzten Monate schildert, wird der festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auf Grund der letzten Erklärungen Minister Becks sowie des litauischen Außenministers Lozoraitis eine weitere freundschaftliche Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen auf der Grundlage einer vollkommenen Verständigung im Sinne guter Nachbarschaft erwartet werden könne.

Demselben Gedanken dient auch ein gestern in der **„Gazeta Polska"** veröffentlichter Aufsatz des Kownoer Korrespondenten, der sich vor allen Dingen bemüht, seiner Leserschaft klar zu machen, daß die Auffassung gewisser konservativer Kreise in Polen, daß man die Litauer noch immer als eine Art von polnisch gestimmten Menschen ansehen könne, völlig verfehlt und veraltet sei, sondern daß man vielmehr zur Kenntnis nehmen müsse, daß die heutigen Litauer eine national geschlossene und selbstbewußte staatliche Einheit bilden, die auch ihrerseits nicht den Wunsch haben, polnische Elemente als Litauer anzusprechen, sondern die die klare Unterscheidung zwischen litauischem und polnischem Volkstum wünschen. Es seien aber alte Fiktionen zu beseitigen, die so vielen Schaden in der Vergangenheit verursacht hätten und einer glücklichen Entwicklung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen im Wege standen.

## Einigung in der baltischen Neutralitätsfrage

**Riga, 24. November.** Wie erst jetzt bekannt wird, haben anläßlich des lettischen Staatsjubiläums am 18. November die Außenminister Lettlands, Estlands und Litauens ein Einigungsprotokoll über die notwendigen Schritte unterzeichnet, die getan werden müssen, um die am 3. November d. Js. in Reval von den Sachverständigen der drei baltischen Staaten ausgearbeitete Gesetzesvorlage über die Neutralitätsbestimmungen auf dem Wege einer innerstaatlichen Gesetzgebung durchzuführen und mit den Bestimmungen der Verfassung in Uebereinstimmung zu bringen.

## „Expreß Poranny" vergleicht...

**Autostrasse Breslau—Brünn—Wien und die südmandschurische Eisenbahn**

**Warschau, 24. November.** Der gestrige „Expreß Poranny" beschäftigt sich erneut mit dem Plan einer deutschen Autostraße von Breslau über Brünn nach Wien. „Expreß Poranny" bespricht die besonderen Bedingungen, unter denen der Verkehr auf dieser exterritorialen Straße vor sich gehen solle, und kommt zu der Folgerung, daß man dieses Projekt vergleichen müsse mit den Bedingungen, unter denen ehemals die südmandschurische Eisenbahn gearbeitet hat, die innerhalb der Mandschurei einen exterritorialen Besitz Japans darstellte und auf der die Japaner sogar eigene Truppen unterhalten durften. Das polnische Blatt stellt fest, daß im Zusammenhang mit diesen Rechtsverhältnissen die verschiedenen Konflikte entstanden, an deren Ende die Schaffung des von Japan weitgehend abhängigen Staates Mandschukuo stand.

## Polen bei der Londoner Palästina-Konferenz?

**Vorschläge der Neu-Zionisten**

**Warschau, 24. November.** (Eigener Bericht.) Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus London, daß die dortigen neuzionistischen Kreise sich dem Plan widersetzen, zu der beabsichtigten Runden-Tisch-Konferenz über das Palästina-Problem diejenigen arabischen Kreise zuzuziehen, die das Arabertum außerhalb Palästinas vertreten. Dagegen vertreten diese zionistischen Kreise die Auffassung, daß man diejenigen Staaten zur Konferenz einladen solle, die in erster Linie an der jüdischen Massenauswanderung interessiert sind und zugleich Unterzeichner der Mandatsbestimmungen für Palästina seien. Zu diesen Staaten rechne an erster Stelle Polen. Dieser Plan der Neu-Zionisten wurde in ähnlicher Weise schon durch die Erklärung des Präsidiums der zionistischen Weltorganisation vorweggenommen, die ebenfalls unterstrich, daß die Anteilnahme Polens an dieser Konferenz im jetzigen Zeitpunkt, in dem das Problem der jüdischen Auswanderung zur Frage stände, außerordentlich wichtig sei. Eine amtliche polnische Stellungnahme zu diesen Vorschlägen ist hier im Augenblick noch nicht bekannt.

# Niederlage Imredys / Das Parlament stimmte mit 115 : 94 Stimmen gegen ihn

## Die Auswirkungen des Massenaustritts aus der Regierungspartei

**Budapest, 24. November. Die am 15. November neugebildete Regierung Imredy hat am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Niederlage erlitten. Nachdem die Opposition, die bekanntlich durch die Spaltung der Regierungspartei stark vergrößert ist, der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen hatte, blieb der Antrag der Regierung zur Annahme der Tagesordnung mit 94 gegen 115 Stimmen in der Minderheit.**

Der Massenaustritt von Abgeordneten aus der Regierungspartei hat begreiflicherweise in der ungarischen Oeffentlichkeit und Presse großes Aufsehen erregt. In unterrichteten Kreisen wird festgestellt, daß sich unter den ausgeschiedenen Abgeordneten nicht nur die persönlichen Anhänger des früheren Ackerbauministers Sztraniawski und des früheren Ministers Bornemisza befinden, die bisher dem rechten Flügel der Regierungspartei angehörten, sondern auch ein Teil der sogenannten gemäßigten mittleren Gruppe. Die Gruppe des früheren Ackerbauministers vereinigt bisher 61 der aus der Regierungspartei ausgetretenen Abgeordneten hinter sich. Unter diesen befinden sich der Präsident und der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, die früheren Minister Bornemisza, Dr. Mikecz, Szell, Dr. Lazar und andere. In dem Austrittsbrief des früheren Ackerbauministers, der die Unterschriften der seiner Gruppe angehörenden Abgeordneten trägt, heißt es u. a., daß er und seine Freunde bei der Führung der Geschäfte des Landes auch künftighin den Zielsetzung von Julius Gömbös und dem sich entwickelnden und fortschreitenden Zeitgeist folgen wollten.

Im Verlauf der Parteikonferenz wies Ministerpräsident Imredy darauf hin, daß er und seine Partei die Ziele Julius Gömbös' verwirklichen wollten. Er gedenke, kein neues Programm zu geben, sondern die vorgezeichnete Linie kraftvoll weiter zu verfolgen.

### Beispiellose Sturmszenen

Die Vorstellung der zweiten Regierung Imredy im Abgeordnetenhaus, die mit der Niederlage bei der Abstimmung über die Tagesordnung endete, verlief unter stürmischen Szenen, wie sie in der Geschichte des ungarischen Parlamentarismus fast beispiellos dastehen. Die Stimmung des Hauses hatte sich schon zu Beginn der Parlamentssitzung gegen den Ministerpräsidenten gewendet. Durch die Niederlage des Kabinetts ist die seit einer Woche latente politische und Regierungskrise akut geworden.

Ministerpräsident Imredy, der sich nach einem sofort abgehaltenen Ministerrat beim Staatsoberhaupt zur Audienz meldete, hatte mit dem Reichsverweser von Horthy eine mehrstündige Besprechung, über deren Verlauf noch nichts bekannt ist.

### Heute fällt die Entscheidung

Ministerpräsident Imredy begab sich nach seiner Besprechung mit dem Reichsverweser zur Konferenz der Regierungspartei. Hier teilte er den Abgeordneten mit, daß er sich gegenwärtig über die weitere Entwicklung der Dinge noch nicht äußern könne, da ihn die Diskretion gegenüber dem Staatsoberhaupt verpflichte. Die endgültige Entscheidung werde er am Donnerstag, 9 Uhr, bekanntgeben.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll ein engerer Zusammenschluß der aus der Regierungspartei ausgetretenen Abgeordneten mit der Partei der unabhängigen Kleinlandwirte unter Leitung Tibor Eckhardts und einen Teil der Abgeordneten der Christlichen Wirtschaftspartei geplant sein.

## Warum nicht Chvalkovsky?

**Prag, 24. November.** Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, haben Tschechen, Slowaken und Karpatho-Ukrainer den jetzigen Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichtes Dr. Hacha als gemeinsamen Kandidaten für das Amt des tschecho-slowakischen Staatspräsidenten aufgestellt. Die Wahl dürfte, wie zuverlässig verlautet, am Montag stattfinden.

*

Die Einigung der Tschechen, Slowaken und Karpatho-Ukrainer auf die Staatspräsidentschaftskandidatur des Präsidenten des obersten Verwaltungsgerichts Dr. Hacha hat insofern eine Ueberraschung gebracht, als bisher die Persönlichkeit des Außenministers Dr. Chvalkovsky im Vordergrund der Erörterungen stand. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Dr. Chvalkovsky als genauer Kenner der noch schwebenden außenpolitischen Aufgaben und erfahrener Diplomat nicht entbehrt werden könne, und daß die Uebernahme der Staatspräsidentschafts ihm nicht die notwendige Bewegungsfreiheit gelassen hätte. Dr. Hacha ist politisch bisher nicht hervorgetreten, es ist Mitglied der tschechischen Akademie der Rechtswissenschaften und als hervorragender Jurist bekannt.

**Weitgehende Amnestie in der Tschecho-Slowakei.** Die tschecho-slowakische Regierung hat durch Entschließung vom 7. Oktober 1938 eine weitgehende Amnestie für politische Straftaten erlassen.

**Technische Akademie in Warschau.** Der polnische Ministerrat beschloß einen Gesetzentwurf, der die Schaffung einer polnischen Akademie der technischen Wissenschaften mit dem Sitz in Warschau vorsieht. Die Akademie soll alle in Polen auf dem Gebiete der technischen Wissenschaften schöpferischen Kräfte zusammenfassen.

# Die britischen Staatsmänner in Paris

**Heute Empfang im Elysée — Auch die Frage der jüdischen Flüchtlinge auf der Tagesordnung?**

**Paris, 24. November. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax sind mit ihren Damen am Mittwoch um 17.44 Uhr in Paris eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet, dem englischen Botschafter in Paris und dem französischen Botschaft in London sowie von einem Vertreter des Präsidenten der Republik und Mitgliedern des französischen Außenministeriums empfangen.**

Die englischen Minister begaben sich, von lebhaften Beifallskundgebungen der Pariser Bevölkerung begrüßt, vom Bahnhof in die englische Botschaft, wo sie abgestiegen sind.

Auf der Fahrt von Calais nach Paris hatte sich kurz hinter Calais ein Zwischenfall ereignet. Eine Reisende zog die Notbremse und erklärte, sie hätte irrtümlicherweise einen falschen Zug genommen. Der Expreßzug fuhr bald mit einer geringen Verspätung weiter.

Die offiziellen Besprechungen begannen am heutigen Donnerstag vormittag um 10 Uhr und dauerten bis um 12.30 Uhr. Die französischen und die britischen Staatsmänner hatten darauf Gelegenheit, während des vom Staatspräsidenten im Elysée gegebenen Frühstücks ihre Besprechungen fortzusetzen.

Am Nachmittag ist ein Empfang der Minister im Pariser Rathaus vorgesehen. Anschließend begeben sich Chamberlain und Lord Halifax wieder in den Quai d'Orsay, wo höchstwahrscheinlich Daladier und Chamberlain vor der Presse eine Erklärung abgeben werden.

Außerdem erfährt man in unterrichteten Kreisen, daß auf der Tagesordnung der französisch-britischen Ministerbesprechungen neben den bereits bekannten Punkten auch Hilfeleistung für die jüdischen Flüchtlinge stehen soll.

### Britischer Luftfahrtminister nach Paris

**London, 24. November.** Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, hat Luftfahrtminister Kingsley-Wood eine Einladung zum Besuch der Pariser Luftfahrtausstellung angenommen. Der Minister wird sich am 2. Dezember nach Paris begeben und dort, wie verlautet, auch mit dem französischen Luftfahrtminister zusammentreffen.

# Eine Milliarde in vier Raten

**Die Durchführungsverordnung für die gesetzliche Sühneleistung der Juden in Deutschland**

**Berlin, 24. November.** Der Reichsfinanzminister hat in diesen Tagen eine Durchführungsverordnung über die Sühneleistung der Juden erlassen, die im Reichsgesetzblatt bekanntgegeben wird. **Sie bestimmt, daß die Kontribution von einer Milliarde RM. als Vermögensabgabe von den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von den staatenlosen Juden eingezogen wird. Juden fremder Staatsangehörigkeit unterliegen nicht der Abgabepflicht.**

Bei Mischehen ist nur der jüdische Ehegatte mit seinem Vermögen abgabepflichtig. Die Abgabe wird nach dem Gesamtwert des Vermögens nach dem Stand vom 12. November 1938 bemessen. Sie wird nicht erhoben, wenn der Gesamtwert des Vermögens nach Abzug der Verbindlichkeiten, jedoch vor Abrundung 5000 RM. nicht übersteigt. Der Gesamtwert ist auf volle 1000 RM. nach unten abzurunden. **Die Abgabe beträgt insgesamt 20 v. H. des Vermögens.** Sie zerfällt in vier Teilbeträge von je 5 v. H. des Vermögens. **Der erste Teilbetrag ist am 15. Dezember 1938 fällig, die weiteren Teilbeträge am 15. Februar, 15. Mai und 15. August 1939.** Die Zahlungen sind ohne besondere Aufforderung zu leisten.

Zahlungen aus Versicherungsansprüchen von Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von staatenlosen Juden nach der Verordnung zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben vom 12. November 1938 sind unverzüglich an das zuständige Finanzamt zu leisten. Diese Zahlungen werden auf die Abgabe des aus der Versicherung berechtigten Juden angerechnet. Uebersteigende Beträge verbleiben dem Reich.

Für den am 15. Dezember 1938 fälligen ersten Teilbetrag der Abgabe ist durch Verwaltungsanordnung die Inzahlungnahme von Wirtschaftsgüter in der Regel ausgeschlossen.

Unbeschadet ihres Wesens als Sühne wird die Abgabe von den Finanzämtern aus technischen Vereinfachungsgründen nach den Vorschriften erhoben, die für Reichssteuern gelten. Gegen Entscheidungen der Finanzämter wegen der Vermögensabgabe ist jedoch lediglich die Beschwerde an den Oberfinanzpräsidenten zulässig.

### 3000 Juden besitzen 69 Mill. Rm.

**Auch in Essen sind die „armen Juden" recht wohlhabend**

**Essen, 24. November.** Mit den Vermögensverhältnissen der Juden in Essen beschäftigt sich die Essener „Nationalzeitung" und kommt dabei zu der Feststellung, daß die Essener Juden laut ihrer eigenen Angaben ein Vermögen besitzen, das nach Abzug der Schulden die „Kleinigkeit" von fast 69 Millionen RM. beträgt! Allein der jüdische Anteil an Essener Grund und Boden und an Gebäuden stellt einen Wert von 22,4 Millionen RM dar. Da es in Essen heute noch rund 3000 Juden einschließlich Kindern gibt, entfällt also auf den Kopf eines jeden Juden ein Vermögen von rund 23 000 RM.

## Rassegesetze in Danzig

**Danzig, 24. November. Im amtlichen Danziger Gesetzblatt ist eine Verordnung des Danziger Senats veröffentlicht worden, die den im Reich geltenden Nürnberger Rassegesetzen entspricht und sich auf die Danziger Staatsangehörigen bezieht.**

## Ein Generalstreik, wie man ihn bisher nicht erlebte...

**Ankündigung der französischen Marxisten**

**Paris, 24. November. Der stellvertretende Sekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Frachon, erklärte auf einer Kundgebung in Rouen, daß der Generalstreik, der vom Verwaltungsausschuß des Gewerkschaftsverbandes beschlossen worden sei und dessen genauer Zeitpunkt am Freitag festgesetzt werde, an Ausdehnung alles übertreffen werde, was man gesehen habe. Er werde sich auf sämtliche Wirtschaftszweige erstrecken, und auch die Beamten werden daran teilnehmen.**

Inzwischen hat die französische Regierung eine Kundgebung der Kommunisten und Sozialdemokraten verboten, die am Sonnabend im Pariser Osten stattfinden sollte.

## Die Japaner wieder im Angriff

**Neue Offensive in Südchina**

**Schanghai, 24. November.** In Südchina gingen die Japaner zu einer neuen Offensive über, um das bisher besetzte Gebiet zu erweitern. Der Angriff begann bei Fahsien, 40 Kilometer nördlich von Kanton, und wurde über die Kanton—Hankau—Bahn vorgetragen.

Die japanischen Truppen nähern sich der Stadt Tsing-Yun, 70 Kilometer nordwestlich von Kanton, nachdem die chinesischen Stellungen in der Nähe der Eisenbahnlinie durchbrochen und eine Division der Chinesen geschlagen worden war.

# Kulturelle Verflechtung auf allen Gebieten

## Unterzeichnung eines umfassenden Kulturabkommens zwischen Deutschland und Italien

**Rom**, 24. November. Am Mittwoch wurde vom deutschen Botschafter von Mackensen und dem italienischen Außenminister Grafen Ciano ein umfassendes deutsch-italienisches Kulturabkommen unterzeichnet, das eine möglichst enge Verbindung der gegenseitigen Kulturen zum Ziele hat.

Das Abkommen bestimmt, daß beide Staaten alle kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen fördern werden, die der Kenntnis des anderen Landes und seiner Kultur dienen. Die italienische Regierung wird daher das in der Villa Sciarra-Wurts gelegene Instituto Italiano di Studi Germanici in Rom soweit fördern, daß es sich als die wichtigste italienische Einrichtung für das Studium der deutschen Sprache, Geschichte, Kultur, Literatur, Kunst, Philosophie und Staatswissenschaft entfalten kann.

Dementsprechend nimmt die deutsche Regierung in Aussicht, in Berlin ein Deutsches Institut für das Studium der italienischen und nachrömischen Geschichte und Kultur unter Leitung eines reichsdeutschen Gelehrten zu errichten. Beiden Instituten werden zweckentsprechende Büchereien angegliedert.

Eine Reihe weiterer Artikel des **Abkommens** sieht die Pflege des Unterrichtes der deutschen bzw. der italienischen Sprache an den höheren Schulen in Deutschland bzw. Italien vor. An den italienischen Universitäten und Hochschulen werden die Lehrstühle für Germanistik, deutsche Sprache und Literatur vermehrt. Die deutsche Regierung wird zunächst an mindestens zwei Universitäten je eine Professur für die italienische Sprache und Literatur einrichten.

Sie wird ferner eine ständige Gastprofessur für italienische Kultur und Geschichte in Berlin und die italienische Regierung eine ständige Gastprofessur für deutsche Kultur und Geschichte in Rom eingerichtet. Deutschland wird italienische Sprache und Literatur an den Universitäten Leipzig und Wien aufrecht erhalten.

Der Unterricht in der Sprache des anderen Landes soll besonders auch durch den Austausch von Lektoren an Universitäten und Hochschulen gefördert werden. Auch Gastvorträge und Gastvorlesungen von Gelehrten sowie ein regelmäßiger Professorenaustausch soll staatlich unterstützt werden. An den Hochschulen, Universitäten und Forschungsinstituten wie z. B. an der Zoologischen Station in Neapel, an der Vesuv-Warte, an der Biologischen Anstalt in Helgoland oder an den Forschungsinstituten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft werden den Gelehrten des anderen Landes Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden.

Die Austauschaktion an den Hochschulen wird noch durch einen gegenseitigen Lehreraustausch ergänzt werden. Auch Studenten und Schüler werden von der Austauschaktion betroffen. Der Hochschüleraustausch wird nicht nur wie in der bisherigen Weise fortgeführt, sondern auch auf die Ferien erstreckt werden. Ebenso wird der Schüleraustausch und der Schülerbriefwechsel staatliche Unterstützung erfahren.

Die deutsche Regierung wird dafür sorgen, daß der italienischen Sprache an den deutschen höheren Schulen allmählich eine Stellung gegeben wird, die der keiner anderen romanischen Sprache nachsteht.

Hand in Hand mit der kulturellen Verflechtung geht auch die Anerkennung der gegenseitigen Zeugnisse. Selbstverständlich werden die Schulbücher von allen der geschichtlichen Wahrheit und dem Geist der deutsch-italienischen Verständigung nicht entsprechenden Darstellungen gesäubert werden. Die deutschen und die italienischen Bibliotheken werden laufend mit den wissenschaftlich und literarisch bedeutendsten Werken beliefert werden.

Die Tätigkeit von Schriftstellern und bildenden Künstlern, deren Werke geeignet sind, das Verständnis für die Kultur des anderen Volkes zu erwecken und zu vertiefen, wird von den vertragschließenden Teilen gefördert werden. Ebenso wird der Austausch auf dem Gebiete des Theaters, der Musik, des Films und des Rundfunks zwischen beiden Ländern wirksamer zu gestalten sein.

Auf den vorerwähnten Gebieten wird ein Austausch von Künstlern ähnlich dem Professoren- und Lehreraustausch stattfinden.

Zum Schluß sieht das Abkommen, das 34 Artikel umfaßt, die unverzügliche Bildung eines Deutsch-Italienischen Kulturausschusses vor, der mindestens einmal im Jahre zusammentritt, und zwar abwechselnd in Deutschland und Italien, um das Abkommen durchzuführen.

Das Abkommen ist ohne zeitliche Begrenzung abgeschlossen und kann mit einjähriger Frist gekündigt werden.

# Vor einer deutsch-französischen Friedenserklärung?

### Auch „Havas" spricht schon davon

**Warschau**, 24. November. (Eig. Drahtbericht.) Wie die Warschauer Abendpresse berichtet, hat in Paris die Agentur „Havas" mitgeteilt, daß man in offiziellen französischen Kreisen erkläre,

> **schon in allernächster Zeit werde eine deutsch-französische Deklaration unterschrieben werden, die etwa der von Reichskanzler Hitler und Premierminister Chamberlain in München unterzeichneten Deklaration entsprechen werde.**

Dieses Dokument werde die zwischen beiden beteiligten Staaten bestehende Freundschaft feststellen, die gegenseitige Anerkennung der Grenzen sowie die gegenseitige Verpflichtung, in Fällen des Konfliktes zur Konsultation zu schreiten unter Berücksichtigung der besonderen Bedingungen, die sich für Frankreich und Deutschland aus den Beziehungen zu dritten Staaten ergeben. Reichsaußenminister von Ribbentrop soll nach dieser französischen Meldung noch Ende dieses Monats zur Unterzeichnung dieser Deklaration nach Paris kommen.

# „Gibt es keinen Platz im britischen Imperium?"

### Polnische Stimmen zum Judenproblem

**Warschau**, 24. November. (Eig. Drahtbericht.) Das Problem der jüdischen Auswanderung steht weiter im Vordergrund des Interesses, namentlich in den Warschauer Regierungsblättern. So hat das Blatt der polnischen Armeekreise, die „Polska Zbrojna", dieser Frage einen Leitartikel gewidmet, in dem es außerordentlich scharf die Haltung namentlich Englands kritisiert. **„Polska Zbrojna" stellt insbesondere fest, daß die Engländer trotz ihres kleinen Prozentsatzes an jüdischer Bevölkerung gemäß den Aeußerungen des englischen Innenministers von einer Steigerung der Zahl der Juden in England ein Anwachsen des Antisemitismus befürchten. Könne sich, so fragt „Polska Zbrojna", unter diesen Umständen die öffentliche Meinung in England wundern, daß in solchen Ländern wie Polen, wo es tatsächlich 10 Prozent jüdischer Bevölkerung gäbe, die noch dazu von Tag zu Tag anwachse, die jüdischen Probleme sich zuspitzen und Möglichkeiten zu den verschiedensten Komplikationen geben.** Es sei schwer zu verstehen, warum sich die internationale Presse in so breitem Maße und so ausschließlich mit dem Problem der jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland befasse und dabei die Augen vor den Problemen der jüdischen Auswanderung aus anderen Ländern, vor allem aus Polen, verschließe. „Polska Zbrojna" kommt zu dem Ergebnis, daß man die Frage der jüdischen Emigration baldigst auf breiter internationaler Grundlage lösen müsse, wie das der Vertreter Polens auf der Mai-Session des „Völkerbundes" gefordert habe.

Gleichzeitig erinnert „Expreß Poranny" an eine Rede, die der Unterstaatssekretär für die britischen Kolonien am 23. Juli gelegentlich einer Diskussion im englischen Oberhaus gehalten und in der er festgestellt hat, **daß im Jahre 1937 — genau im Gegensatz zu den früheren Zeiten — nur 26 000 Engländer nach Uebersee ausgewandert, während 34 000 in das Vaterland zurückgekehrt seien.** Dieser Stand der Dinge sei in höherem Maße beunruhigend. Wenn das so weiterginge, sei England nicht in der Lage, sein eigenes Imperium zu bevölkern, und andere würden das dann besorgen. **Es sei nicht ausgeschlossen, daß schon in der kommenden Generation England nicht mehr das ausreichende Menschenmaterial für die Bevölkerung seiner Dominien haben werde.** Der „Expreß Poranny" schließt an diese Feststellung noch andere ähnliche Aeußerungen aus englischer Quelle an und überschreibt diese Zusammenstellung mit der Frage: „Gibt es keinen Platz im britischen Imperium?"

# „Gefängnis Palästina"

### Ausgehverbot und neue Verhaftungswelle

**Jerusalem**, 24. November. Durch eine Verfügung des Oberstkommandierenden der englischen Streitkräfte in Palästina ist über das gesamte Land mit sofortiger Wirkung für die Zeit von 6 Uhr nachmittags bis 5 Uhr früh ein allgemeines Ausgehverbot verhängt worden. In den Städten wurden die jeweiligen Ortskommandanten angewiesen, zu diesem allgemeinen Verbot nach eigenem Ermessen noch besondere Bestimmungen zu erlassen. **Unter dieses Ausgehverbot fällt auch jeglicher Fahrverkehr auf den Landstraßen Palästinas.**

Ferner wird gemeldet, daß britisches Militär in dem Dorf Ainkarem bei Jerusalem, einem beliebten Ausflugsort der Bevölkerung, 56 Araber verhaftet hat.

**Fünf Verteidiger.** Der jüdische Mörder des Gesandtschaftsrats vom Rath wird, wie nunmehr verlautet, von nicht weniger als fünf Verteidigern vertreten. An der Spitze stehen die Pariser Rechtsanwälte de Moro-Giafferi und Henri Torres.

**Hauptschriftleiter: Günther Rinke.**
**Posen — Poznań.**
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

# Schach

**Unter den neuen Bändchen der „Kleinen Bücherei" des Albert Langen/Georg Müller Verlags, München, befindet sich ein Geschichtenband von Hermann Claudius, dem Hamburger Dichter, der soeben sein 60. Lebensjahr vollendet. Wir veröffentlichen daraus nachstehend eine Probe aus diesem schönen Werk.**

Eigentlich hätte er mein Freund sein müssen, Hans Allersen. Jeder Lehrer, der während der Seminarzeit in unsere Klasse neu eintrat, verwechselte zunächst immer wieder unsere Namen, das heißt: uns — so gleichermaßen schmalschultrig, langarmig und blaßgesichtig waren wir beide. Selbst unsere Stimmen hatten ähnlichen Klang. Zwar galt dies alles nur für unsere äußerliche Gestalt und Art. Innerlich stimmten wir um so weniger zusammen. Hans Allersen brachte nichts aus seiner beinernen Ruhe, ich wurde bei der kleinsten Kleinigkeit, die mir wider den Strich ging, feuerrot. Hans Allersen war der beste Mathematiker in der Klasse, ich der schlechteste.

Saß er in der Pädagogikstunde auf derselben Bank mit dem schwarzen Koll, der ein ebenso guter Mathematiker war wie Allersen selbst und brauste der Herr Direktor auf: „Allersen, worum sitzen Se nich auf Irrem Blatz?" so wußte Allersen in aller Seelenruhe und Gemessenheit einen zwingenden Grund anzugeben, warum er da säße.

Den wahren Grund sagte er nicht, nämlich den, daß er mit dem schwarzen Koll aller Pädagogik zum Hohn eine Partie Schach spielte.

Ich kannte das Schachspiel wohl von meinem Vater her und liebte die seltsamen Figuren der Könige, Königinnen, Läufer, Springer, Türme und Bauern. Hier aber war nichts von alledem zu sehen. Wie sollte es auch? Kleine Zettel nur gingen heimlich von Hand zu Hand, auf denen der jeweilige Zug signiert ward. Ich begriff die Freude nicht, die aus Allersens Augen strahlte, wenn er — wie fast immer — gewonnen hatte. Nein: strahlte ist falsch gedeutet: triumphierte muß es heißen. Es war ein kaltes Feuer in seinem Blick. Ich weiß, daß ich oft und oft daran rätselte, und daß mich fror, wenn ich lange hineingesehen hatte.

Ab und an waren wir auch im Aeußeren verschieden; wenn ich nämlich das Geld für den Haarschneider noch nicht riskieren wollte und mit wehenden Flusen umherlief, während Hans Allersen das Haar niemals über zweieinhalb Zentimeter hinaus gedeihen ließ. Er brauchte darin nicht zu sparen. Sein Vater besaß das große Mietshaus in der vornehmen Parkstraße, in dessen Parterre sie wohnten.

In der Geigenstunde standen wir nebeneinander und spielten vom gleichen Blatt. Auch an jenem Morgen eines ersten sonnenhellen Märztages hatten wir zusammengestanden und vom gleichen Notenblatt gespielt. Ich vergaloppierte mich mehrmals und Hans Allersen zeigte mir jedesmal, wo es weiterging.

Am anderen Schulmorgen hieß es: Hans Allersen ist tot. Und am nächsten: Hans Allersen hat sich erschossen.

Ich ging zwei Tage lang durch alle Unterrichtsstunden, beim Nachhauseweg und wieder ins Seminar, ja, beim Essen und beim Liegen in schlafloser Nacht mit dem Gedanken: Hans Allersen hat sich erschossen. Es war — wenn es auch lächerlich klingen mag — ein dauernder Knall in mir, vor dem ich zusammenschrak.

Mir fiel nebenbei ein, daß ich noch nie eine Pistole hatte abschießen hören. Daß ich noch nie eine Pistole in meiner Hand gehalten habe.

Pistole — das war ein eisigkaltes Wort und schillernd wie Schlangenhaut. Wenn Markt gewesen, hatte es von den Schützenständen her geknallt. Das war lustig gewesen. Und die Männer hatten die Bierkrüge dazwischen gehoben und gesungen und angestoßen.

Pistole — das war ein kurzer eiserner Lauf. Hans Allersen hatte die kleine runde Mündung dieses Laufes gegen seine rechte Schläfe gehalten und abgedrückt.

Ich hatte ein kaltes Gefühl an meiner rechten Schläfe, wenn ich daran dachte, und ich ertappte mich wieder und wieder dabei, daß ich mit meiner Hand nach meiner Schläfe tastete. Die Schläfe war warm. Ich fühlte deutlich das Auf und Ab des Pulsschlages.

Die letzte Nacht, als wir Hans Allersen am andern Morgen zu Grabe geleiten sollten, zog ich mich nicht aus. Angekleidet blieb ich auf dem Bettrand sitzen. Immer mußte ich mir wieder Hans Allersen vorstellen: seine schmalschultrige Gestalt, seine mageren Hände, sein blasses Gesicht — und auf einmal sah ich seine weiße Schläfe — und sah die runde rote Wunde darin, und das rinnende Blut. Und ebenso plötzlich überkam mich die äußere Aehnlichkeit mit ihm — und daß uns die Lehrer oft verwechselt hatten — und ich schrie laut auf.

Ich mußte es getan haben — ob ich es gleich nicht wußte: denn meine Mutter sah bald danach in die Tür und fragte: was ich habe und warum ich mich nicht ausgezogen hätte. Und dann fuhr sie im Halbdunkel der mondhellen Nacht mit ihrer Rechten mir sachte übers Gesicht und sagte behutsam: „Mußt nicht daran denken. Du störst seine Seele nur. Sie war zu müde zum Leben. Nun schläft sie aus."

Damit ging die Mutter und machte die Tür leise hinter sich zu.

Ich entkleidete mich dennoch nicht, aber ich legte mich — so wie ich war — auf das Bett zurück und mußte dennoch eingeschlafen sein. Der Vater weckte mich danach. Es war schon fast morgenhell. Der Vater stand mit Dienstmütze und Mantel und meinte: ich müsse schnell machen, daß alles ordentlich würde. Wenn bei Beerdigungen etwas nicht klappe — das sei scheußlich.

Dies eilige Wort des Vaters — wenn etwas bei Beerdigungen nicht klappe — machte mich ganz wach. Ich gab auch acht, daß der schwarze Flor am linken Aermel glatt und ordentlich säße.

Dann ging ich zur Kirchhofskapelle.

Der Himmel war hoch und leichte Wolken zogen im Morgenwinde. Es war ein Tag zu leben. Und Hans Allersen lebte nicht mehr, hatte nicht mehr leben wollen.

Vor der kleinen Kapelle mit dem dünnaufsteigenden Türmchen waren schon alle Schulkameraden versammelt. Auch einige Lehrer waren da. Der Herr Direktor fehlte — aus pädagogischen Bedenken meinte der schwarze Koll und kniff dabei die Augen zusammen. Im übrigen sprachen wir kaum ein Wort. Die drei Lehrer mit den drei hohen Zylindern standen komisch verlegen zwischen uns.

Dann gingen wir in die Kapelle. Ein Harmonium spielte hinter Palmengewächsen verborgen. Und da stand der Sarg. Und steif und ordentlich lag Hans Allersen darin. Wer hatte gesagt, daß Selbstmörder mit offenen Augen lägen? — Ich verwarf den Gedanken. Und während der Pastor redete, sah ich im Geiste immer das stille Gesicht des Toten. Irgendwo schluchzte jemand. Es zuckte mir einen Augenblick verräterisch um das Kinn. Aber je deutlicher ich das Gesicht des Toten sah, desto mehr schwand meine Rührung. Es schwand überhaupt alles umher. Ich war mit dem Gesicht des Toten ganz allein, weit, weit weg. Ich wußte: Dieses Gesicht hat mit allem umher gar nichts mehr zu schaffen. Und als der Pastor den Namen des Toten nannte, ward ich fast ärgerlich: Meiner Mutter Wort fiel mir ein: „Du störst seine Seele nur. Sie war zu müde zum Leben. Nun schläft sie aus."

Ich schritt unter den anderen gelassen hinter dem Sarge her und warf gelassen meine drei Schäufelchen Erde in die Grube, die frisch ausgegraben vor uns lag und in die die Träger den Sarg mit seinen Kränzen hinabgelassen hatten. Auch unser gemeinsamer Kranz lag mit dabei. Vor mir war der schwarze Koll an die Grube getreten. Mir schien, zögernd. Und zögernd warf er die Erde hinab, und mit der bloßen Hand.

Zu Hause, als es Abend geworden war und Nacht und ich mich ausgekleidet hatte, vermochte ich nicht einzuschlafen. Meine Gedanken kamen nicht zur Ruhe: war das nun eigentlich im Innersten, Schlaf hier und Tod dort: Und was war das für ein furchtbares Müssen: hier nach dem Leben, und dort nach dem Tod?

Keiner von uns wußte darum. Auch nicht der Vater, wie er am Sarge des Sohnes gestanden hatte. Und auch nicht die Mutter. Vor Gott war jeder mit seiner Seele allein.

Mich fror, als sei ich selber in die kalte Erde gebettet worden und wühlte mich tief in die Bettdecke ein. So bin ich wohl endlich eingeschlafen. Aber im Traum trieb der sonderliche Gedanke sein Spiel weiter.

Hans Allersen und ich saßen über das Schachbrett mit den krausen Figuren gebückt. Hans Allersen zog den Springer und sagte: Schach und matt! — Dabei sah er mich mit seinen kühlen Blicken triumphierend an.

Nun bist du tot — dachte ich und muß laut im Schlaf gestöhnt oder gerufen haben. Denn jemand riß mich am Arm, bis ich aufwachte. Und wieder war es die Mutter, und wieder strich sie mir im Dunkel über das Gesicht.

„Dir hat nur geträumt", sagte sie.

Und wieder kam Ruhe über mich. Ich drehte mich auf die Seite. Und es war mir deutlich, als ob auch Hans Allersen sich auf die Seite drehte, als wolle er weiterschlafen.

# Aus dem „Kultur“-Konto von Onkel Sam

## Sind Indianer Menschen? — Weiße Skalpjäger — Bisonjagd ganz groß!

Angesichts der augenblicklichen Hetze gegen Deutschland in den jüdisch-amerikanischen Blättern dürfte die nachstehende Erinnerung an die Methoden, mit denen die Amerikaner die Ureinwohner ihres Landes, die Indianer, förmlich vernichteten, recht interessant sein.

Bei vorsichtiger Schätzung kann man annehmen, daß es zur Zeit der Kolumbusentdeckung in Gesamtamerika 45 Mill. Urbewohner gab. In Lateinamerika gibt es heute noch 15 Mill. Indianer, aber in Kanada nur 110 000, in USA. einschließlich Alaska 260 000 Rothäute. Das ist erschreckend und hat seinen Grund in den Tatsachen, die alle gerade dem Yankee die bittersten Vorwürfe machen, der am brutalsten von allen amerikanischen Einwanderern gehaust hat. Blättern wir einmal im Kulturkonto von Uncle Sam.

### Systematisch gereizt

Wir wissen, daß die Spanier mit den amerikanischen Ureinwohnern sehr böse umgesprungen sind. Aber ein Amerikaner — Bancroft — muß zugeben: „Es besteht kein Zweifel, daß die Engländer und die Amerikaner die Eingeborenen unmenschlicher behandelten als die Spanier.“ Es muß also der USA.-Indio als das bedauernswerteste Opfer der amerikanischen Kulturumschichtung gelten. **Dabei gaben die Indianer selbst fast nie Anlaß zu Feindseligkeiten, ehe sie systematisch gereizt wurden.** 1584 schreibt Arthur Barlow: „Das Volk ist so sanftmütig, liebevoll und treu, frei von Tücke und Hinterlist, es lebt wie die Völker des Goldenen Zeitalters.“ Im Folgejahr bestätigte dies Thomas Hariot für das Gebiet Nordkarolina: „Nie sah ich bessere und friedlichere Leute als die Indianer!“ Dennoch berichtet der gleiche Autor: „Bald nach der Landung stahl ein Indianer einen silbernen Löffel; deshalb verbrannten wir ihr Dorf und verwüsteten ihr Korn!“ Also ein neugierig-kindliches Fortnehmen eines blanken Gegenstandes galt den neuen Herren als ein Verbrechen, das nur der ganze Stamm sühnen konnte! Und solche Fälle drakonischer Rachsucht häuften sich ständig. „Wer einen Indio erschlägt, ist so wenig ein Mörder wie der, der eine Laus knickt!“ Das war ein Schlagwort bis ins vorige Jahrhundert!

### „Rezepte“ der Ausrottung

Der Ureinwohner war dem Yankee nur ein lästiger Störenfried. Fort mit dem Lumpenpack! William Blackmoor berichtet noch im Jahre 1880 (!) von einem Vorschlage, den ein Westamerikaner ernsthaft in aller Oeffentlichkeit machte: „Die Erledigung der indianischen Frage besteht darin, daß man sämtliche Indianer auf Reservationen setzt und sie mit salzigem, schimmeligem Schweinefleisch und verdorbenem Mehl füttert, weil sie dann in Jahresfrist alle draufgehen wir lungenfaule Schafe!“ Das ist ebenso brutal wie folgendes „Rezept“ des sehr ehrenwerten Generals Jeffrey Amherst: „Wir werden unter diesen widerspenstigen Stämmen die Pocken verbreiten, **denn jedes Mittel ist gut, um sie zu reduzieren!** Schicken Sie, lieber Oberst Bouquet, **alte Decken, darin Blatternkranke gestorben sind aus den Lazaretten!**“ Das war ein Stück jener Gemeinheit, die Horace Walpole anprangerte: „Sklavenraub, Totschlag und Unterricht im Gebrauch der Feuerwaffen, des Branntweins und des Neuen Testaments sind neuzeitlichste Methoden!“ Dabei war keine Rasse dem verderblichen Einfluß des Branntweins gegenüber hilfloser wie die rote. **Vergeblich bemühten sich weitsichtige Häuptlinge, in politischen Verträgen die Schnapseinfuhr zu verhindern.** Doch auf diese scharfe Waffe verzichtete der Yankee nie. Ja, die „American Fur Company“ verpflichtete ihre Pelzagenten, bei den Abschlüssen mit den Fell liefernden Indianern wacker Schnaps auszugeben, denn „das sei der beste Geschäftstrick beim Handel mit den Rothäuten“. Tatsächlich nahmen ja die Indianer alle Laster der Weißen an, sobald sie in Berührung mit der „Kultur“ kamen, was aber nur ihrer Kindlichkeit zuzusprechen ist. Major Stoddard schrieb: „Indianer, die Nachbarn der Weißen sind, unterschieden sich deutlich von einsam wohnenden, die sich treu blieben! Jene aber wurden Trinker und Diebe!“ Gouverneur Winans schrieb 1870: „Die Sanpuells sind reich, gesund, glücklich.“ Einige Jahre darauf wurden sie in die Reservationen gezwängt, und schon 1892 mußte der Gouverneur Mooney berichten: „Die Sanpuells sind die gemeinsten Leute, mit denen ich zu tun habe, sind mürrisch, dumm, schmutzig.“ Sieg der USA.-Kultur.

### Gemeine Hinterlist

Das den Indianern 1837 „für immer“ zugesagte Territorium wurde ständig verkleinert und 1907 aufgehoben. Die Roten durften die Reservationen nicht verlassen, wurden von Indianeragenten — weißen USA.-Beamten — beköstigt, bekleidet und schamlos betrogen. Stahl aber der Indianer aus Hunger, so wurde er aufgehängt; empörte sich ein Stamm, so wurde Militär ausgesandt. **Von 1776 bis 1886 haben die USA. 12 Milliard. Mark für ihre Indianerkriege ausgegeben,** und wackere Offiziere beteuerten: „Es ist uns ein Ekel, zu Felde gegen die armen Leute zu ziehen, die im Rechte sind.“ Und wie ging es in diesen Kriegen zu! Friedliche Unterhandlungen wurden angeknüpft, und wenn die Eingeborenen an nichts Böses dachten, wurden sie umzingelt und niedergemetzelt. Dabei nahmen die Yankees eine Kriegsgewohnheit der Indianer an: das Skalpieren. Ein Leutnant Richmond skalpierte damals „höchsteigenhändig“ drei gefangene Frauen und fünf Kinder! Ausnahme? O nein! 1860 wurde im Staate Idaho ein Gesetz (!) erlassen, das Skalpprämien zwecks Ausrottung der Indianer versprach; der Skalp eines Bockes (Mannes) wurde mit 100 Dollar honoriert, der einer Squaw mit 50 Dollar, der eines Kindes unter 10 Jahren (!) mit 25 Dollar! Nobel, nicht wahr! Und 1862 verfügte der Gouverneur von Arizona, daß alle männlichen Apachen zu töten, ihre Frauen und Kinder aber als Sklaven zu verkaufen wären! Alle diese Qual und Menschenschinderei wäre zudem fast überflüssig gewesen, denn der Yankee hatte schon ein anderes Mittel der Indianervernichtung in Angriff genommen. Der Wildstand des anscheinend unerschöpfbaren Landes hatte zu den empörendsten Tiergroßjagden angereizt, und mit dem Schwinden der Jagdtiere schwanden auch die Unterhaltungsmittel für die Indianer. Am schlimmsten war es geworden, als der Bau der Pazifischen Eisenbahn die Riesenherden der Büffel in zwei Teile spaltete. In den wenigen Jahren von 1872—74 wurden Riesenjagden abgehalten, die die 5½ Millionen starke südliche Herde ausrotteten; in den Jahren 1882—84 vernichtete man die nördliche Herde, nur um die Felle und Zungen zu bekommen, alles andere verkam elend, während die Indianer sich Jahrtausende lang alle ihre Hauptbedarfsgegenstände von den Bisons beschafft hatten, die Felle zu Zelten, Kalbleder zu Kleidern, Sehnen zu Garnen und Bogensaiten, Knochen zu Geräten, Haare zu Stricken verarbeitend. 1889 gab es in USA. nur noch 85 wilde Bisons. Schon diesem Kulturraube wären die Indianer erlegen, auch ohne Schnaps, Blattern, Schießpulver und den anderen Segnungen der lieben neuen Landesväter.

K. L.

# Autostraße von Mexiko bis Alaska?

## Besiedlungsplan deckt die Baukosten

In Britisch-Kolumbia, der westlichen Provinz Kanadas, wird augenblicklich von der Regierung der Bau einer großen Autostraße beraten, die von der Grenze des Staates Washington bis zur Grenze Alaskas führen soll. Diese „Alaskastraße“, wie man das Projekt allgemein nennt, würde eine direkte Verkehrsverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Alaska darstellen. Das Projekt geht denn auch von der Regierung der Vereinigten Staaten aus, die beabsichtigt, die Straße an der Pazifik-Küste entlang nach Süden bis zur Grenze Mexikos weiterzuführen. Innerhalb Alaskas ist die Verlängerung der Straße bis Fairbanks geplant.

Die Aufnahme, die das Projekt in Kanada findet, ist geteilt. Da sind zunächst einmal die Kosten, die vielen Politikern in keinem Verhältnis zu dem Wert der Straße zu stehen scheinen. Demgegenüber erklären die Anhänger des Projekts, man dürfe den Wert der Straße nicht unterschätzen. Wenn die Kosten, die auf 25 Millionen Dollar geschätzt werden, im Augenblick auch sehr hoch seien, so würden sie doch **durch die Erschließung des Nordens Kolumbias, der ja noch ganz dünn besiedelt ist, im Laufe der kommenden Jahrzehnte um das Vielfache wieder hereingebracht werden.** Allerdings müsse gleichzeitig auch ein großzügiger Plan der Besiedlung des Nordens ausgearbeitet werden.

Ferner werde das Arbeitslosen-Problem Britisch-Kolumbias mit dem Bau der Straße so gut wie behoben, **denn nicht weniger als 5000 Arbeiter würden für viele Jahre Beschäftigung finden.**

Was aber den strategischen Wert der Straße für Kanada betreffe, so sei er für den Schutz der Kanadischen Pazifik-Küste so bedeutend, daß man sich früher oder später doch entschließen werde, das Projekt zu verwirklichen. Selbstverständlich könne Britisch-Kolumbia nicht allein die Kosten aufbringen, und vielleicht sei auch ganz Kanada nicht dazu imstande. Hier müsse London helfend eingreifen. London habe schon vielen fremden Staaten Anleihen gewährt, so könne es jetzt auch einer Dominion-Provinz Geld leihen, das doch nur dem „Common-wealth„ diene. **Auf keinen Fall aber dürfe es dazu kommen, daß die Vereinigten Staaten den Bau einer Straße in Kanada finanzieren!**

Allein die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, den die Straße ermöglichen würde, könnten die Baukosten schon in wenigen Jahren abdecken. Britisch-Kolumbias landschaftliche Schönheiten seien noch in weiten Kreisen unbekannt, und zwar vor allem wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse. Man dürfe nicht vergessen, daß Bürger der Vereinigten Staaten, die als Touristen nach Kanada kamen, dort allein im Jahre 1929 nicht weniger als dreihundert Millionen Dollar ausgaben. Eine bequeme Autoverbindung zwischen dem Westen der Vereinigten Staaten und Kanada aber werde den Fremdenverkehr noch weiter stark beleben. Wenn man schließlich noch geeignete Flugplätze anlege, dann werde das berühmte Schlagwort: **„Mache einen Wochenrundflug durch die Kanadische Arktis und Alaska!“** endlich Verwirklichung finden.

Es scheint, daß die Anhänger der großen „Alaskastraße“ in der Mehrzahl sind.

### Riesige Waldbrände in Kalifornien

**Los Angeles.** Riesige Waldbrände, die als die verheerendsten in der Geschichte Südkaliforniens bezeichnet werden, verursachten im Topanga-Canyon-Gebiet nördlich Panta Monica und im Panbernadino-Gebirge einen in viele Millionen gehenden Schaden. **Mehr als 200 Gebäude,** unter denen sich die palastartigen Besitzungen mehrerer bekannter amerikanischer Filmschauspieler und Filmdirektoren befinden, **brannten bis auf die Grundmauern nieder.** Auch das bekannte Arrowsprince-Hotel, das von einem amerikanischen Filmmagnaten erst kürzlich für eine Million Dollar erworben wurde, wurde ein Raub der Flammen. Vielfach konnten sich die Bewohner nur durch eine Flucht ins Meer vor dem rasenden Ansturm der Flammen retten. Obwohl bereits Tausende zur Bekämpfung der Waldbrände eingesetzt sind, wird das Umsichgreifen des Feuers durch starke Winde immer wieder begünstigt. Verschiedene stark besiedelte Bezirke sind durch die Flammen von der Außenwelt abgeschnitten. Bisher werden zehn Personen vermißt.

### Drei Lehrlinge durch Kohlenoxydgase getötet

**Lyck** (Ostpr.). Ein schwerer Unglücksfall, den drei junge Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Lyck in Ostpreußen. Durch Kohlenoxydgase, die aus einem Kachelofen austraten, wurden die drei Lehrlinge einer Firma in Lyck im Alter von 15 bis 17 Jahren vergiftet. Die drei Verunglückten hatten den Kachelofen in ihrem Zimmer stark geheizt. Da das Abzugsrohr verstopft war, entwickelten sich Kohlenoxydgase. Wahrscheinlich haben die drei Lehrlinge des Nachts die Gefahr bemerkt und versucht aufzustehen, was aber zu spät war, so daß sie vor ihren Betten zusammenbrachen.

### Neuer deutscher Segelflug-Weltrekord

Ein großer segelflugsportlicher Erfolg war dem NSFK.-Sturmführer Ziller von der Reichsschule für Segelflugsport Grunau im Riesengebirge beschieden. Ueber dem Gelände von Grunau stellte Ziller mit einem Segelflugzeug vom Baumuster „Kranich“ einen neuen Segelflug-Weltrekord im Höhenflug auf, wobei er eine Höhe von über 7000 Meter über Startstelle erreichte. Offiziell anerkannter Inhaber des Weltrekordes ist Flugkapitän Drechsler (Deutschland), der am 6. August 1938 in der Rhön auf eine Höhe von 6687 Meter kam.

### Aluminiumstaub-Explosion bei Nürnberg

**Roth, b. Nürnberg.** In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in dem hiesigen Aluminiumwerk eine Aluminiumstaub-Explosion, durch die die Werkanlagen schwer beschädigt wurden. Zwei in der Fabrik beschäftigte Arbeiter erlitten durch die bei der Explosion entstandene Stichflamme und durch herabfallende Trümmer leichte Verletzungen.

### Fleischvergiftungen in einem Prager Altersheim

**Prag.** In den sogenannten Masaryk-Heimstätten, den Altersversorgungsanstalten der Stadt Prag, sind 58 Pfleglinge an einer Fleischvergiftung erkrankt. Eine Person ist bereits gestorben.

# Sport vom Tage

## Zum zehnten Male gegen Frankreich

### Deutschlands Hockeymannschaft in Paris

Im Rahmen der Olympischen Spiele 1908 in London stieg der erste Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, den die mit einer Ausnahme dem Uhlenhorster HC. entnommene deutsche Elf mit 1 : 0 gewann. Erst 1928 kam es beim Amsterdamer Olympia zur zweiten Begegnung. Ein regelmäßiger Spielverkehr bahnte sich an, und am Sonnabend steigt nun in Paris bereits das zehnte Treffen beider Mannschaften. Bisher erreichten die Franzosen als positive Ausbeute ein einziges Unentschieden: 1937 in Berlin. Dieses Spiel stand zwar auch wesentlich im Zeichen deutscher Ueberlegenheit, doch war einerseits Tixier im französischen Tor ganz auf der Höhe, vor allem aber machten sich in der deutschen Abwehr Unsicherheiten bemerkbar, die zum Verlust von drei Toren führten. Die Franzosen stützen sich im wesentlichen auf ihre bekannten Spieler, Deutschland ist im bevorstehenden Kampf durch eine verjüngte Mannschaft vertreten, der ein gutes und erfolgreiches Spiel zugetraut werden kann.

### Ostmark-Auslese greift ein

#### Fünfte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

Die Ueberraschungen im bisherigen Verlauf der Kämpfe im 3. Tschammerpokal-Wettbewerb überstürzten sich förmlich. Nicht nur der Pokalverteidiger Schalke 04 und sein letzter Endspielgegner Fortuna-Düsseldorf schieden vorzeitig aus, auch der deutsche Meister Hannover 96, der ruhmreiche Hamburger SV., der erste Pokal-Gewinner VfB. Leipzig und andere Vereine von Ruf und Namen blieben eher als gedacht auf der Strecke. Ganz unerwartet kam vor allem das völlige Erliegen der Vertreter des westdeutschen Fußballs. Der Süden triumphierte auf der ganzen Linie und entsendet vier Mannschaften in die am kommenden Sonntag zur Abwicklung gelangende fünfte Schlußrunde. Diese Runde bringt das erste Eingreifen der Ostmark in die Pokalkämpfe. Aus den vier Spielen, die in sehr reizvollen Kampfpaarungen zwei Begegnungen Altreich—Ostmark enthalten, gehen die Teilnehmer an der Vorschlußrunde hervor.

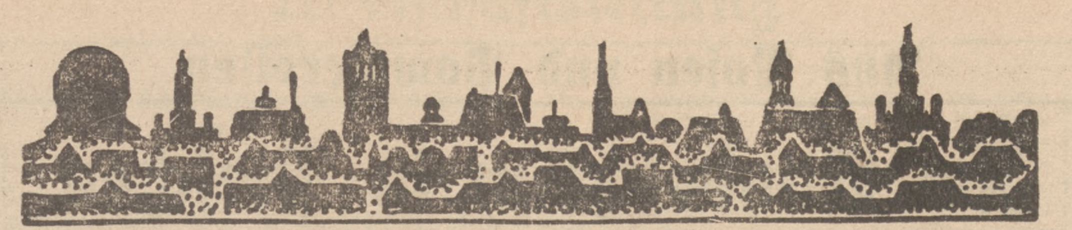
### Kanu-Dreiländerkampf

Die Verhandlungen zwischen Schweden und Deutschland einerseits bzw. Schweden und Polen andererseits betr. Austragung von Länderkämpfen im Kanu haben eine neue Richtung eingeschlagen. Auf Vorschlag von Schweden soll ein Dreiländerkampf Deutschland—Schweden—Polen auf polnischem Boden zur Durchführung kommen, ein Plan, für den die Polen sich in zustimmendem Sinne geäußert haben. Anläßlich persönlicher Besprechungen in Warschau sollen die Verhandlungen zum Abschluß gebracht werden.

### Der Prüfung standgehalten

#### Weltrekord von Amano war „echt“

Die von dem japanischen Schwimmer Amano am 10. August aufgestellte Welthöchstleistung im 1500-Meter-Kraulschwimmen mit 18 : 58,8 ist offiziell als Weltrekord bestätigt worden, ebenso der bei dieser Gelegenheit geschaffene Weltrekord über 1000 Meter von 12 : 33,8. Damit hat nun der im Jahre 1927 in Bologna von dem Schweden Arne Borg mit 19 : 07,2 aufgestellte Weltrekord, der uneinnehmbar schien, endlich einen wirklichen Bezwinger gefunden, nachdem viele in der Zwischenzeit gemeldete neue Bestzeiten näherer Prüfung nicht standgehalten haben.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

### Donnerstag, den 24. November

**Freitag:** Sonnenaufgang 7.30, Sonnenuntergang 15.48; Mondaufgang 10.08, Monduntergang 18.56.

Wasserstand der Warthe am 24. Nov. + 0,84 wie am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 25. November: Wechselnde Bewölkung mit einzelnen Regenschauern; kühler als heute; mäßige westliche Winde.

### Teatr Wielki

Donnerstag: „Boheme" (Geschl. Vorst.)
Freitag: „La Traviata" (Erm. Preise)
Sonnabend: „Gioconda" (Neuinszenierung)
Sonntag 15 Uhr: „Glückliche Reise"; 20 Uhr: „Damen und Husaren"

### Kinos:

**Apollo:** „Indien spricht" (Engl.)
**Gwiazda:** „Marco Polo" (Engl.)
**Metropolis:** „Indien spricht" (Engl.)
**Nowe:** „Im Fangnetz der Liebe" (Engl.)
**Sfinks:** „Monika" (Deutsch)
**Słońce:** „Agentin H—21" (Franz.)
**Wilsona:** „Angriff im Morgengrauen" (Engl.)

## Die Steuererleichterungen für Hausbesitzer

In Nr. 29 des „Dziennik Urzędowy" des Innenministeriums wird ein Rundschreiben veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

Auf Grund eines Einspruchs des Innenministeriums hat das Finanzministerium seine Inspektionsorgane angewiesen, im Verlauf von Besichtigungen die unteren Finanzbehörden zu veranlassen, daß denjenigen Grundstücksbesitzern Steuererleichterungen gewährt werden, deren Zahlungsfähigkeit infolge unvorhergesehener Kosten bei Häuserinstandsetzungen geschwächt wurde.

Im Zusammenhang damit sollen die Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung über die Durchführung von Arbeiten zur Hebung des ästhetischen Aussehens der Siedlung jenen Grundstücksbesitzern Bescheinigungen ausstellen, die die betreffenden Arbeiten im laufenden Jahr durchgeführt haben und um solche Bestätigung nachsuchen.

Die erwähnten Ermäßigungen können erst nach Veranlagung der Steuern gewährt werden, und zwar auf Grund von Gesuchen der Steuerzahler, wobei die Finanzbehörden im Laufe des gleichen Haushaltsjahres Steuerschulden oder einen Teil derselben bis zu 500 Zł., die Finanzkammern bis zu 25 000 Zł. streichen dürfen.

Zwecks Erlangung der genannten Bestätigung von der Starostei ist eine ausführliche Bestätigung des Schulzen oder der Landgemeinde darüber erforderlich, daß der Hausbesitzer zur Ausführung von Arbeiten aufgefordert worden war, die zur Hebung des ästhetischen Aussehens beitragen und im laufenden Jahr entsprechend durchgeführt wurden.

### Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken

vom 26. 11 bis 3. 12. 1938.

Sonnabend, 5: Beichtgelegenheit. Sonntag 7.30: Beichtgelegenheit. 9: Hl. Amt mit Predigt (Hl. Messe vom 1. Adventsonntag, 2. Gebet vom sel. Nikolaus, 3. Gebet vom sel. Raymund. Präfation von Advent. 3: Rosenkranz und hl. Segen. 5: V. d. K (Elisabethfeier im Deutschen Haus.). Dienstag, 7.30: Mädchengruppe. Donnerstag, 7.30: Kirchenchor. 5: Beichtgelegenheit. Freitag: Herz-Jesu-Freitag.

## Zeit der Sammlung

### Gedanken über den Advent

Alljährlich, in der Zeit der Vorbereitungen zum Weihnachtsfest, ist es das gleiche Bild: die Tage werden vollgedrängt von **sorgender, sinnender, froher Geschäftigkeit** — so voll, daß Kopf und Hände sich nicht mehr zu helfen wissen. Und aus der Arbeit, die zur Freude und zum Freudemachen geboren war, wächst die Klage, daß die innere Feier der Advents- und Weihnachtszeit, daß die Sammlung auf das Fest, das Bereitsein zur Freude in immer stärkerem Maße verwischt und veräußerlicht wurde. Das trifft die Menschen nicht, denen Weihnachten überhaupt längst entglitten ist, die nur noch einen leeren Schmuckkasten in ihren Händen halten, auf dessen verblichenem Samt eine kleine Spur noch die Perlen ahnen läßt, die darin einmal gelegen haben. Warum sollten sie nicht einen ganzen Monat Arbeit und Aufregung daran wenden, um wenigstens diese liebeleer gewordene Wohnung einer großen Kostbarkeit in so helles Licht zu stellen, wie es nur möglich ist?

**Forderungen des nahenden Festes**

Aber die, für die Weihnachten weiter eine große Sehnsucht und Möglichkeit bedeuten soll, kommen angesichts dieser Mahnungen zur Stille und zum Abbau der lärmenden Vorbereitungen immer wieder in Not. Zeit zur Sammlung! Wer soll denn seinen Pfefferkuchen nicht bekommen, weil ich mich „sammeln" will? Das Fest und die Geschenke vereinfachen! Ja, gewiß, aber je einfacher man wird, desto mehr Arbeit kosten die Vorbereitungen. Bei großem Stil und vollem Geldbeutel läßt sich viel eher Zeit sparen als da, wo nicht die Kostbarkeit der Geschenke, sondern die Liebe, mit der man sie aussuchte, und der Glanz, den man über das Fest breiten möchte, den Ausschlag geben soll. **Ruhevolle, in sich gekehrte Stunden!** Ja, aber würden nicht in diese Stunden hinein lauter traurige sehnsüchtige Augen sehen, sich lauter leere Hände strecken, die gefüllt sein wollen? Auf der einen Seite die Mahnung zur Ruhe, gleich dabei immer größer werdende Forderungen der Familie, des Hauses, der Gemeinde, der Volksgemeinschaft. Gewiß, es wäre schon gut und nützlich, wenn ich mich zurückzöge in eine einsame, nachdenkliche Erwartung, aber sollen die Puppen etwa nicht neue Kleider bekommen, sollen die Spielsachen der Großen nicht mehr für die Kleinen zurecht gemacht werden, **sollen unzählige einsame Menschen kein Zeichen bekommen, daß jemand an sie denkt,** sollen für frierende Kinder keine Weihnachtskleider mehr zurecht gemacht werden? Nicht allein das, man will sich doch noch miteinander freuen können und Lieder singen und die Handarbeiten für viele kleine geschickte und ungeschickte Hände in Gang bringen.

Und darüber hinweg geht der Alltag auch im Dezember, führt den einen in Fabrik und Büro, den andern in den Haushalt und nimmt noch den letzten Rest der Zeit fort, an dem man etwa die so eindringlich geforderte Stille haben könnte. Es ist keine Aussicht, daß für den Menschen der Gegenwart die Zeit vor Weihnachten in irgendetwas ruhiger werden könnte.

**Festlicher Rhythmus**

Aber die Forderung, in dieser Weise erhoben, ist ein Irrtum. Es handelt sich ja für uns vor Weihnachten — wie vielleicht überhaupt — gerade nicht darum, aus unserem Leben zwei Hälften zu machen, die eine der Arbeit, die andere der Besinnlichkeit gewidmet! Dann kommt es in der Adventszeit zu dem zur Erfolglosigkeit verurteilten Versuch, in die gleiche Zeit die doppelte Arbeit und die doppelte Besinnlichkeit hineinzudrängen. Aber in dieser Zeit soll der Advent uns den Rhythmus unseres alltäglichen Lebens angeben, den Rhythmus, in dem wir arbeiten, ruhen, uns freuen und trauern. Das gilt für jede Zeit im Kirchenjahr, aber wann würde es deutlicher als hier? Die Kinder wissen etwas davon, diesen Rhythmus des Advents, die große Spannung, die starke Vorbereitung, das gesteigerte Sich-Mühen und Sich-Sehnen auf ihren kleinen Alltag zu übertragen. „Man muß sich hetzen bei den Weihnachtsarbeiten", versichern sie und strafen den mit Verachtung, der längst vor der Weihnachtszeit seine Geschenke fertig daliegen hat.

Wer sein Herz zu Beginn des Advents einstellen kann auf die Erwartung des kommenden Königs, auf die große Möglichkeit, daß Himmel und Erde sich neu verbinden, dem wird diese Spannung, diese innere Bereithaltung nur erhöht durch Arbeiten und Vorbereiten, Sorgen und Ueberlegen. Und wird die Müdigkeit so groß, daß sie alles andere verdeckt, so wird es dann doch noch die Müdigkeit, die mit Marias Müdigkeit verwandt ist, als sie den langen Weg von Nazareth nach Bethlehem ging und dann dort Herberge suchte. Sie wird nicht mehr die Kraft aufgebracht haben, sich zu sammeln und vorzubereiten, aber doch war sie tausendfach bereit, als der Himmel aufriß und ihr Kind geboren wurde.

Das Weihnachtsfest hat Raum für alles — für jede Ueberarbeit, für jede zermürbte Kraft, wenn wir es nur durchdringen ließen durch alles Leben.

**Esther von Kirchbach**



## Film-Besprechungen

### Nowe: „Im Fangnetz der Liebe"

Eine berühmte Sängerin der Metropolitan-Oper in New York sagt eine Gastspielreise nach Buenos Aires ab, da sie lieber nach Paris fahren will. Leider wird aber daraus nichts, denn sie verliebt sich in einen Argentinier, der nur deshalb nach Argentinien gekommen ist, um die Sängerin zum Saisonbeginn mit allen Mitteln doch nach Buenos Aires zu bringen. Schließlich gelingt ihm das auch, nachdem er durch zähe Geduld verschiedene Schwierigkeiten, die auch von einer alten, energischen Tante der Sängerin gemacht werden, aus dem Wege geräumt hat. Grace Moore gefällt in der Hauptrolle als „Primadonna" vor allem durch ihren herrlichen Gesang in mehreren bekannten Opernbildern, die geschickt in die fröhliche Handlung eingefügt worden sind. Auch die Komik dieses amerikanischen Gesangsfilms ist originell und ansprechend. — Im Vorprogramm sehen wir eine PAT.-Wochenschau und einen lustigen bunten Zeichenfilm.

## Das Urteil gegen die Sittlichkeitsverbrecher

Am Mittwoch ist das Urteil gegen die Sittlichkeitsverbrecher zu Ende geführt worden. Das Bezirksgericht hat alle Angeklagten der ihnen vorgeworfenen Vergehen für schuldig befunden und folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten Leon Zaluski und Hieronim Niewiecki werden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die Angeklagten Józef Kleineder und Franciszek Rogowicz zu je einem Jahr Gefängnis, der Angeklagte Tadeusz Zielewicz zu einem Jahr Haft mit fünfjährigem Strafaufschub, die Angeklagten Bronisław Brukwicki und Paweł Piosik zu 18 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Tadeusz Maciejewski zu 8 Monaten mit dreijährigem Strafaufschub, die 18jährige Angeklagte Janina Sroczyńska, der die Anklageschrift Erleichterung zur Unzucht vorgeworfen hatte, erhielt 6 Monate Haft und eine Geldbuße von 50 Złoty zudiktiert. In der Begründung des Urteils wurde besonders das Verhalten des Angeklagten Zaluski, der ein Herd moralischer Verderbnis war, gebrandmarkt. Bei der Angeklagten Sroczyńska wurden ihre Jugend, die vernachlässigte Erziehung und die harte Lebensschule, die sie seit der Kindheit durchgemacht hat, als mildernde Umstände in Anrechnung gebracht.

## Arbeitsjubiläum

Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Buchdruckerei „Concordia" feiert am heutigen Donnerstag Frl. Magdalene Glowinski. Die Jubilarin hat es in den 25 Jahren verstanden, sich durch besonderen Fleiß und kameradschaftliches Wesen die Wertschätzung der Betriebsleitung und der Mitarbeiter zu erwerben. Wir wünschen Frl. Glowinski das beste Wohlergehen.

**Seinen 50. Geburtstag** begeht heute, am 24. November, der Druckerei-Faktor August Zink in der Buchdruckerei „Concordia". Wir wünschen Herrn Zink, der im vergangenen Jahre das 25jährige Dienstjubiläum bei uns feiern konnte, die beste Gesundheit für sein weiteres Wirken.

**Das Fest der Goldenen Hochzeit** feierten vor kurzem Ludwig Deimert und Frau, wohnhaft Sniadeckich 7. Dem Jubelpaar, dem noch nachträglich unsere besten Glückwünsche gelten, wurde in der Franziskanerkirche von Pater Breitinger, der eine herzliche Ansprache hielt, der Segen erteilt.

**Seinen 85. Geburtstag** feiert am 25. November Herr Julius Riedel in Posen, Al. Czechosłowacka 57. Wir wünschen dem alten Herrn alles Gute.

## Landwirtschaftlicher Kalender für Polen

für das Jahr 1939. Herausgegeben vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen. Preis 1,50 Zł.

Im 20. Jahrgang ist soeben der Landwirtschaftliche Kalender für Polen erschienen, der im Verlag des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatts vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen herausgegeben wird. Der „Grüne Kalender", wie er allgemein kurz genannt wird, ist in jedem Landwirtshause ein gern gesehener Gast und ein lieber Begleiter durch das Jahr. Er wird es diesmal um so mehr sein, als er stattlicher als das letztemal ausgefallen ist und in seiner ganzen Aufmachung eine kaum noch zu überbietende Höhe erreicht hat. Schon das Kalendarium weist auf die künstlerische Note hin, von der das ganze Büchlein getragen ist. Anläßlich des 100. Geburtstages des Malers Hans Thoma ist das Kalendarium mit Monatsbildern dieses — wie ihn Liliencron bezeichnet — deutschen Malers ausgeschmückt. Ein ganzseitiges buntes Kunstdruckbild „Frühlingsreigen" nach dem Gemälde desselben Malers ist dem Buch vorangestellt.

Der überaus reiche Inhalt ist sinngemäß in mehrere Gruppen eingeteilt, die die Uebersichtlichkeit fördern. Wir finden da zunächst nach einem reich bebilderten Ueberblick über das Jahr 1938 Abhandlungen über Kirche, Erziehung und Beruf, von denen die in das Jahr 1939 fallenden Gedenktage von Rawitsch und Obersitzko und ein Aufsatz von Adolf Kraft über die Aufgaben des Junggenossenschafters besonders erwähnenswert sind.

„Von den Deutschen und ihrer Arbeit in Polen" lautet die nächste Gruppe, in der ein Jahresbericht des Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung, Dr. Hans Kohnert, erstattet auf der Delegiertenversammlung der D. V. in Bromberg am 10. September 1938 die Entwicklung der deutschen Volksgruppe in völkischer Beziehung schildert. Zwei ausführliche und reich bebilderte Aufsätze sind der Heimatbildung gewidmet. Der eine von Hans Schmidt schildert die Geschichte des Deutschtums in Samotschin und Umgegend und der zweite von Albert Breyer die Kreise Nieszawa, Włocławek, Lipno, Rypin und ihr Deutschtum. Ein dritter Aufsatz befaßt sich mit dem Deutschtum in Kleinpolen. Ueber die Aufgaben und Ziele der Deutschen Bühne Posen erzählt ihr Leiter Günther Reissert.

In der Rubrik „Von unseren Brüdern in anderen Ländern" behandelt Adolf Kraft die gerade jetzt jeden interessierenden Themen „Deutsch-Oesterreich" und „Das Deutschtum in der ehemaligen Tschecho-Slowakei". Unter „Gedenktage" würdigt Dir. Chr. Rollauer den Heimgang des Generals Ludendorff. Anläßlich des bevorstehenden 50. Geburtstages Adolf Hitlers am 20. April 1939 gibt ein Aufsatz einen Ueberblick über das Leben und die bisherigen Erfolge des Führers. Hans Machatscheck plaudert über die geschichtlichen Denktage des Jahres 1939.

Für unsere Bauern, für die der Kalender in erster Linie bestimmt ist, besitzt die folgende Rubrik „Land- und Volkswirtschaft" besonderen Wert. Zunächst wird dort in gedrängter, aber ausführlicher Form ein Jahresbericht über die Arbeit des Genossenschaftsverbandes erstattet, aus dem das rastlose Vorwärtsstreben der genossenschaftlichen Arbeit ersichtlich ist. Es folgen dann der Aufsatz „Der Bauer" von dem verstorbenen Verbandsdirektor Dr. Leo Wegener, „Die vorgeschichtlichen Bauernkulturen im Raum zwischen Weichsel, Netze und Warthe" von R. Schindler, „Sandomierz — Polens zukünftiges zentrales Industriegebiet" von L. Harlos, „Pferdefütterung nach neuzeitlichen Grundsätzen" von Prof. Dr. R. Richter, „Die Aufgaben der landwirtschaftlichen Fachpresse" von Ing. Karzel.

Sehr reich ausgestattet ist auch der unterhaltende Teil, in dem diesmal der Hausfrau und ganz besonders der Kinder gedacht ist. Bilder, Gedichte und Sprüche sind in dem ganzen Heft verstreut, so daß dieses einen ungemein lebendigen Eindruck gewinnt.

Umfangreich ist wieder der Anhang: Anschriften und Wissenswertes. Neben den für jeden Deutschen wichtigen Anschriften finden wir dort die Maße und Gewichte, die Jagdzeiten, eine Düngemittel-Mischtabelle, den Trächtigkeitskalender, Anweisungen für Arbeiten in Hof und Feld in den einzelnen Monaten, den Posttarif, Tabelle der beweglichen Festtage und ein Verzeichnis der Jahrmärkte.

Dieser kurze Ueberblick, bei dem nur ein Teil aus dem reichen Inhalt erwähnt werden konnte, zeigt zur Genüge, daß der Landwirtschaftliche Kalender sich seinen Lesern wieder in allerbester Form darbietet. Sicherlich wird er in jedes deutsche Haus Eingang finden. E. P.

## Zeitschriften

**Kolonie und Heimat.** — Die deutsche koloniale Bilderzeitung. (Verlag des Reichskolonialbundes, Berlin W 35.) Gegenwärtig sind Kolonialfragen ganz besonders aktuell, und so wird die Zeitschrift „Kolonie und Heimat" in erhöhtem Maße Interesse erregen. Das neueste Heft bietet eine Fülle an Stoff. Bemerkenswert sind u. a. ein prähistorischer Aufsatz „Afrika vor 100 000 Jahren von L. Bohmann, der Aufsatz „Vom Leben der Deutschen in Afrika" von Sophie v. Uhde und der Bildbericht „Nippon in Brasilien". Aber das ist nur ein Bruchteil des reichhaltigen Inhalts dieses Heftes, welches auch durch die vielen und schönen Aufnahmen, die die Seiten schmücken, an Wert gewinnt. lo.

## Leszno (Lissa)

n. **Freche Bubenstreiche.** Dem Landwirt W. Bortel in Bukowce G. wurde vor einigen Tagen eine Flasche mit einer Flüssigkeit durchs Fenster geworfen. Es ist dies bereits das viertemal innerhalb von zwei Wochen.

eb. **Die Deutsche Vereinigung** veranstaltet für ihre Mitglieder und deren Familienangehörige am Sonnabend, dem 26. November, abends 8 Uhr im Saale des Hotel Polski ihr Winterfest. Zur Ausgestaltung desselben ist die Posener Deutsche Bühne gewonnen worden, welche die neuzeitliche Komödie „Ein ganzer Kerl" über die Bretter gehen lassen wird. Im Anschluß wird getanzt. Jeder Volksgenosse, der die Posener Deutsche Bühne bei irgendeiner Vorführung sehen konnte, weiß, daß diese auf höchster Stufe steht und wahre Kunst vermittelt. Von den Mitgliedern der D. V. versäume daher niemand, die Veranstaltung zu besuchen.

eb. **Die Meisterprüfung** im Malerhandwerk bestand in der vergangenen Woche Hellmuth Fechner.

## Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Heimarbeitsausstellung.** Eine vom Wohlfahrtsdienst des Kreises Neutomischel veranstaltete Heimarbeitsausstellung fand hier am 22. und 23. d. Mts. in den Räumen des Gemeindehauses statt. Die Ausstellung warauf zwei Räume verteilt, von denen der erste ausschließlich Neutomischler Handfertigkeitserzeugnisse und der zweite solche von anderswo stammende aufwies. Von den Neutomischler Erzeugnissen seien besonders die schönen handgewebten Brücken und Vorleger hervorgehoben, auch zierliche Kleinmöbel in Buche und Weide erfreuten das Auge. Auch schöne Handarbeiten in Häkel- und Sticktechnik waren ausgestellt. Im Saal neben an schloß sich die Ausstellung von getriebenen und gehämmerten Metallarbeiten, von Blindenarbeiten in Bast und Holz, Textilwaren, Holz- und Lederarbeiten an. Auch eine Spielwaren-Ecke mit geschmackvollen Holzspielsachen erinnerte schon an das nahe Weihnachtsfest. Im großen und ganzen war die Ausstellung etwas weniger umfangreich wie im vergangenen Jahr. Der Besuch der Ausstellung war besonders am ersten Tag ein guter; gekauft wurden besonders die handgewebten Textilwaren. Der Deutsche Frauenverein hat sich in hohem Maße um das Zustandekommen der Ausstellung verdient gemacht.

## Krotoszyn (Krotoschin)

# **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Am Montag, dem 21. November, wollte die 25jährige Janina Jaworska, Ostrowoerstr. 33 wohnhaft, eine Angelegenheit im Grundbuchamt des hiesigen Burggerichts erledigen, als ein Herzschlag ihrem Leben ein Ziel setzte. Der herbeigerufene Kreisarzt Dr. Krzywański konnte nur noch den Tod feststellen.

# **Der Doppelmörder noch gesucht.** Der Doppelmörder Sobczak, der am Reformationsfest zwei blühende Menschenleben durch Revolverschüsse auslöschte, konnte noch nicht dingfest gemacht werden. Sobczak, der sich vergoblich um die Gunst von Frl. Antaszak bemühte, lauerte derselben auf, und als diese mit ihrem Schwager vom Kirchhofe heimkehrte, tötete er beide durch sechs Schüsse, worauf er flüchtete. Bisher waren sämtliche Nachforschungen nach dem Mörder vergeblich.

# **Pflanzen umsonst!** Wie von der hiesigen Starostei bekanntgegeben wird, ist die Anschonung von Unland, das nur zu diesem Zweck sich eignet, der Forstschule in unserer Stadt übertragen worden. Alle diejenigen, die im Frühjahr n. J. Unland anforsten wollen, können bei dem Kreisausschuß die kostenlose Ueberlassung von Pflanzen nachsuchen. Der Antrag muß bis zum 10. Dezember d. J. eingereicht sein.

# Im Blindenheim in Pleschen

### Ein Stimmungsbild aus den Jost-Strecker-Anstalten

Von der Blindenanstalt in Pleschen erhalten wir den folgenden Stimmungsbericht, der einen Einblick in das Leben dieser segensreichen Anstalt bietet.

Jeder Tag in unserem Blindenheim beginnt mit Morgengymnastik. In dem langen, gut gelüfteten Korridor bei weit geöffneter Tür werden Atem- und Freiübungen gemacht. Danach beginnt das Tageswerk der Blinden. In der Bürstenmacherei des Blindenheims wird intensive Arbeit geleistet; dort wird von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags gewerkt. Die aus dieser Werkstatt kommenden Bürsten sind gut und preiswert. Im Herbst, in dem Hochbetrieb in unserer Bürstenmacherei herrscht, sind wir gezwungen, schon um ½8 Uhr früh mit der Arbeit zu beginnen und diese gleich nach dem Mittagessen, nach einer kurzen Erholung der Blinden im Garten, also um ½1 Uhr, wieder fortzusetzen. Trotz der vielen Arbeit oder gerade wegen der vielen Arbeit herrscht in der Werkstatt Frohsinn und Freude. Es wird gesungen, erzählt, Radio gehört. Die Blinden hören täglich die Nachrichten im Radio, außerdem werden ihnen Zeitungen und Zeitschriften vorgelesen. Sie sind über alles Geschehen in der Welt unterrichtet, sie haben am Radio die Rückkehr der Ostmark ins Reich miterlebt sowie erregt und besorgt den Vorgängen in der Tschecho-Slowakei gelauscht. An allem, was geschieht, nehmen sie regen Anteil. Sie kennen die Not, mit der die Menschen draußen zu kämpfen haben, sie wissen von Nothilfe und Winterhilfswerk.

Während tagsüber fleißig gearbeitet wird, gehören die Abende der Erholung. Nach der Andacht finden sich die Blinden in der Wohnecke noch eine bis zwei Stunden zusammen. Dann werden Lieder geübt und gesungen. Wir haben einen netten kleinen Blindenchor, der von zwei Gitarren begleitet wird. An besonderen Musikabenden werden Märsche, Tänze und kleine Vortragsstücke geübt. Unsere kleine Kapelle setzt sich zusammen aus drei Mandolinen- und zwei Gitarrespielern. Sodann kommen Abende, an denen wir uns unterhalten, an anderen wieder wird aus guten Büchern vorgelesen.

Der Sonnabendnachmittag ist arbeitsfrei. Er ist einem Spaziergang vorbehalten. Dabei brauchen wir nur eine Sehende zum Führen, da die Blinden zu zweien Arm in Arm wandern. Durch die Paare hindurch läuft ein Seil, das von je einem Blinden gehalten wird. In der anderen Hand tragen die Blinden ihren treuen Begleiter, den Spazierstock. An der Spitze geht eine Blinde mit der sehenden Führerin, die das Seil fest in der Hand hält und durch dieses mit den nachfolgenden Paaren in Verbindung steht. Diese Wanderungen sind schön, und es ist erstaunlich, wie alles in der Natur von den Blinden erhorcht und erfühlt wird. Jeden Vogelruf und jede Tierstimme hören und erkennen sie, jeden Baum, jede Blume und jedes Feld, sei es ein Roggen-, Klee-, Lupinen-, Rüben- oder Kartoffelfeld bemerken sie. Wie sehr lieben sie den Wald mit seinem köstlichen Duft, den Erdgeruch des gepflügten Feldes, das duftende Heu der gemähten Wiesen! Viel mehr und viel tiefer sind sie erd- und naturverbunden als wir Sehenden; darum lieben sie unsere Spaziergänge besonders.

Schön sind auch die Sonntage. In jedem Winkel des Heimes spürt man: heute ist Sonntag. Es hat alles eine besondere Note. Schon das Wecken ist anders als an den Wochentagen, an denen uns das melodische Läuten einer kleinen Uhr wachruft. Am Sonntag werden wir durch ein Lied geweckt, und es ist Ehrensache, daß jeder zum Wecksingen das schönste findet. Jeder Sonntagnachmittag aber wird nach Möglichkeit anders gestaltet. Wunderschön ist es, wenn der Zauber der Vorweihnachtszeit uns umfängt. In der Wohnecke wird am Sonntag unter dem Adventskranz Kaffee getrunken; danach bleiben wir bis zum Abendbrot beisammen. Jeder, der etwas zum Vortragen hat, Gedichte, Lieder, Erzählungen, die zur Adventszeit passen, darf dann das geben, was er kann. Und um uns schwebt ein Hauch von Weihnacht, ein Duft von Pfefferkuchen, Kerzen und Aepfeln. Das Schönste des Jahres aber ist unser Weihnachtsfest, an dem auf allen Gesichtern Glück, Frohsinn und Freude strahlen.

M. Sch.



## Pniewy (Pinne)

mr. **Scheuendes Pferd verursacht Autokatastrophe.** Am vergangenen Sonnabend, 19. November, begab sich Baumeister Bauer von hier in Begleitung seines Buchhalters Pichaczik und des Chauffeurs auf die Fahrt nach Samter. Auf der Rückfahrt in der Nähe von Otorowo begegneten sie einem Einspänner. Durch das Warnungssignal scheute das Pferd plötzlich und raste in das Auto hinein, das völlig demoliert im Chausseegraben liegen blieb. Das Pferd hatte beide Beine gebrochen. Von den Insassen des Autos trug wie durch ein Wunder nur Herr Bauer leichte Verletzungen an Kopf und Händen davon, die durch Glassplitter der zerbrochenen Scheiben verursacht wurden.

## Mogilno (Mogilno)

ei. **Der Schwester die Hand abgehackt.** In Strzelec bei Mogilno spielte sich ein furchtbarer Unfall ab. Der 15jährige Alfred Krahn war auf dem Hof mit Holzhacken beschäftigt. Plötzlich lief sein 7jähriges Schwesterchen auf ihn zu und stützte sich auf den Hackklotz. Im selben Augenblick sauste die Axt herab und schnitt dem Kinde einen Teil der Hand ab.

ü. **Plötzlicher Tod.** In der Zuckerfabrik „Kujawy" in Amsee (Janikowo) war der 30jährige Arbeiter Stefan Pijanowski aus Mogilno beim Abladen der Zuckerrüben von einem Waggon beschäftigt, als ihn plötzlich eine Schwäche befiel. Er schleppte sich in die Baracke, wo er nach einigen Minuten seinen Geist aufgab. Ein hinzugerufener Arzt stellte Herzschlag fest. Die Ehefrau mit sechs kleinen Kindern betrauert ihren Ernäher.

## Nakło (Nakel)

### Mord im Kino

dtp. Zu einem Mord kam es hier am letzten Sonntag abend im hiesigen Kino „Apollo", der sich folgendermaßen abspielte: Zwischen dem Kinooperateur Leon Uwnowski und einem gewissen 17jährigen Bolesław Konieśnik war es vor einigen Tagen zu einem Streit gekommen, der am Sonntag abend einen tragischen Ausgang nahm. Als Uwnowski sich in den Raum begab, um den Film laufen zu lassen, bekam er von Konieśnik einige Messerstiche in den Kopf versetzt, wobei die Schläfe und die Halsader getroffen wurden. Während der Schwerverletzte noch schnell zur Kasse lief, um sich einen Notverband anlegen zu lassen, brach er zusammen, konnte nur noch den Namen des Täters nennen und blieb, ohne das Bewußtsein zu erlangen, in der Blutlache liegen. Ein auf schnellstem Wege herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Täter sowie drei andere Personen wurden von der Polizei verhaftet.

## Wieluń (Wielun)

### Großer Dorfbrand

ei. Im Dorf Zadki entstand ein Feuer, das sich schnell ausbreitete und bald mehrere Bauerngehöfte umfaßte. Bei dem Landwirt St. Niedźwiedzki brannte die Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Geräten nieder; der Schaden beträgt 1600 Zloty. Bei dem Landwirt Wl. Niedźwiedzki wurde ein Stall mit Heu, zwei Schweinen und einer Ziege eingeäschert. Die Flammen sprangen dann auf das Gehöft von Stefan Kubik über und vernichteten die Scheune, einen Stall, einen Schuppen und landwirtschaftliche Geräte. Dem Landwirt Józef Basia brannte die Scheune, der Stall und ein Schuppen mit Geräten nieder.

## Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Schwerer Unglücksfall beim Holzfällen.** Im hiesigen Staatlichen Eichwalde wurde der beim Fällen von Eichen beschäftigte 32 Jahre alte Arbeiter Jakubowski, wohnhaft in der Rogasener Straße, schwer verletzt. Die gefällte Eiche stürzte dem Bedauernswerten auf den Kopf und zertrümmerte diesen. In bewußtlosem Zustande wurde Jakubowski dem hiesigen Kreiskrankenhaus zugeführt. Sein Zustand ist höchst lebensgefährlich.

## Pleszew (Pleschen)

& **Einbrecher gefaßt.** Vor kurzem berichteten wir, daß in die Wohnung des Kleofas Patalos auf der Posener Straße eingebrochen und Sachen im Werte von 1200 Zloty gestohlen wurden. Der Polizei gelang es bald, die Diebe festzustellen; es sind dies Stanisław Szymczak und Stefan Zieślak aus Kalisch. Sie wurden festgenommen und in das Gefängnis in Kalisch eingeliefert. Dem Geschädigten konnten fast alle gestohlenen Sachen zurückgegeben werden.

& **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 21. November drangen bisher noch unbekannte Täter in die Wohnung des Stanisław Melcarek in der Propokowerstraße ein und stahlen ein Fahrrad, einen Pelz, Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 300 Zloty.

& **Ertappte Wilddiebe.** Dem Feldhüter des Gutes Turow Wl. Furmaniak gelang es, die Brüder Sobczak aus Turska beim Legen von Schlingen auf Rebhühner zu ertappen. Er nahm ihnen eine ganze Menge Schlingen ab.

& **Kartoffeln aus der Miete gestohlen.** Zum viertenmal wurden (in der Nacht zum Sonntag, den 20. Nov.) aus einer Kartoffelmiete im Klostergarten Kartoffeln gestohlen. Jetzt gelang es, Józef Koziol und Felix Kazimierczak von der Marschewerstraße als Diebe festzustellen.

## Wir gratulieren

# Am 21. November konnte die Gemeindeschwester Auguste Hielscher in Koschmin ihren 70. Geburtstag begehen, an dem die Gemeinde herzlichen Anteil nahm und ihre Anerkennung durch mannigfache Beweise zum Ausdruck brachte. Schwester Auguste ist in der Gemeinde Koschmin bereits 49 Jahre tätig.

# Tiger-Jagd

Von E. v. Ungern-Sternberg.

Man braucht nicht in die tropischen Dschungeln Indiens, an den Hof irgend eines mächtigen Maharadscha zu reisen, auf dem Rücken eine Elefanten sitzend oder versteckt in den Aesten eines Urwaldbaumes einen Tiger zu schießen, den das jämmerliche Blöken einer als Köder angebundenen Ziege in der Nacht aus dem Dickicht hervorgelockt hat. Viel aufregender, aber auch viel gefährlicher ist die Tigerjagd in derWildnis der Wälder am Amur. Der mandschurische Tiger ist größer und wilder als der indische, er ist es, der den Jäger umschleicht, ihn oft tagelang nachstellt und doch Angst vor dem Angriff hat, ehe er nicht der Beute sicher zu sein glaubt. Dort in der nördlichen Mandschurei ist es öde und einsam, man stößt dort auf wenige Tungusengehöfte, man kann tagelang durch die endlosen Wälder streifen, ohne einem Menschen zu begegnen, und trifft man dennoch einen, so hält man das Gewehr im Anschlag, um den ersten Schuß zu haben. Dort im Gebiet der geflüchteten Banditen, der Goldsucher, Abenteurer und Jäger sind auch die Jagdgründe der sibirischen Tiger, deren Fell besonders wertvoll ist, für den chinesische Händler tausend Juan und mehr bezahlen, da sie aus seinen Knochen, Klauen und Zähnen irgend eine geheimnisvolle, kostbare Medizin brauen.

In den düsteren Wäldern, die sich in der nördlichen Mandschurei längs der Eisenbahnlinie Charbin—Suifenho erstrecken, werden alljährlich zwanzig und mehr Tiger erlegt. Oft aber kehrt der Jäger auch nicht mehr heim, der auf die gefährliche Großwildjagd ausgezogen ist; dann hat ihn der Tiger gefaßt. Aber da ein Menschenleben in jener Wildnis nur sehr wenig Wert hat, so kümmert sich niemand um den vermißten Jäger, er bleibt verloren und vergessen. Die Jagd beginnt mit dem ersten Schneefall, jedoch bevor noch die großen Fröste eingetreten sind, weil dann die Fährte des Tigers sichtbar bleibt. Ist aber der Schnee zu tief und zu hart, so sieht der Tiger die Fährte des Verfolgers und zieht sich meistens in das undurchdringliche Dickicht zurück.

Es war ein lauer Spätherbsttag, man hatte uns gemeldet, daß einige zwanzig Kilometer vom Gehöft entfernt im weichen Schnee, der in der Nacht gefallen war, Tigerspuren entdeckt worden seien. Das Raubtier hatte das Gehöft umschlichen, um vielleicht eines der Pferde zu schlagen und in den Wald zu verschleppen. Iwan war ein großer Tigerjäger; ursprünglich Räuber am Trakt, der von den Goldfeldern bei Bodaibo nach dem Baikal führt, hatte er jetzt das einträgliche Gewerbe aufgegeben. Da er, wie die meisten Banditen des alten Schlages, ein zarentreuer Mann war, bei jeder Gelegenheit das Kreuz schlug und nichts von den Bolschewisten wissen wollte, hatte er sich in den Norden der Mandschurei zurückgezogen, und da es hier für einen anständigen Räuber nichts zu tun gab, hatte er sich als kühner und erfolgreicher Jäger im Umkreis von 1000 Werst großes Ansehen erworben.

In der Mandschurei zieht der Jäger mit seinem Begleiter, mit mehreren Hunden und reichlich Proviant versehen in den Wald hinaus. Er ist ganz auf seine Geistesgegenwart und auf seine zielsichere, oft veraltete Büchse angewiesen. Tagelang streifen wir durch die Wälder, vermehren unseren Proviant durch das Wild, das wir schießen, bis wir endlich die frische Spur des Tigers entdeckt haben. Unverdrossen wird die Spur verfolgt. Tag für Tag geht es weiter, hier liegen die Reste von einem Wildschwein, das vom Raubtier verschlungen wurde, dort die Knochen von irgendeinem anderen Wild, aus denen man ersieht, wie weit der Tiger noch Vorsprung hat. Wenn wir uns endlich nur noch wenige Stunden vom Raubwild trennen, so wissen wir, daß nun erst der wirklich gefährliche Teil der Jagd begonnen hat, denn auch der Tiger weiß jetzt, daß er verfolgt wird und er versucht, sich an uns heranzuschleichen und uns aus dem Buschwerk von rückwärts anzugreifen. Das Tier geht seiner alten Fährte nach, um uns zu täuschen, und lauert irgendwo verborgen. Nun müssen die Hunde scharf aufpassen und ihren Herrn durch Bellen warnen. Man kann dann oft sehen, wie die Bestie über Felsen und Büsche springt, um zu entkommen und bei einer besseren Gelegenheit zum Angriff überzugehen. Der richtige Tigerjäger wartet, er gibt nie einen unsicheren Schuß ab, der das Raubtier nur verwundet und um so gefährlicher machen oder das kostbare Fell verletzen würde. Auch der Tiger läßt jetzt nicht mehr von uns ab. Nachts schleicht er um das Zelt, aber wieder sind es die Hunde, die uns warnen. Mit der Blendlaterne in der einen und mit der geladenen Flinte in der anderen Hand springen wir in die Nacht hinaus, aber die Bestie scheut vor dem Licht und nimmt uns nicht an.

Schließlich ist der Tiger von den Hunden eingekreist, und nun geht er zum Angriff über. Es gilt, kaltes Blut zu bewahren und die Hand darf nicht zittern. Die Hunde stürzen sich auf ihn und schnappen nach seiner Flanke, hüten sich aber, in den Bereich seiner Pranken zu kommen. Wenn nun der Tiger in seiner Wut einen der Hunde zu fassen versucht und dem Jäger die Seite zuwendet, so kann dieser aus einer Entfernung von kaum fünfzig Metern einen sicheren Kopfschuß abgeben, schnell hinter einen Baum springen, um für alle Fälle gedeckt zu sein, und das Tier töten. Iwan behauptet, niemals einen Fehlschuß abgegeben zu haben. Ist nun der Tiger erlegt, so sind damit die Mühen noch nicht beendet. Es gilt, den Kadaver unter Stämmen und Aesten zu vergraben, um zu verhüten, daß die Wölfe die kostbare Beute auffressen. Dann geht es in Eilmärschen nach Hause, um Schlitten zu holen, auf denen das Tier zum nächsten chinesischen Händler gebracht wird. Tausend Juan, die für die Beute bezahlt werden, sind für einen Tigerjäger in der Amurwildnis eine sehr große Summe, und wenn es ihm gelingt, noch einen zweiten Tiger zu schießen, so kann er bald als reicher Mann gelten. — Das Vordringen der Japaner in der Mandschurei läßt die Tiger langsam verschwinden. Sie lieben die dichten Urwälder und wollen in ihrer Wildnis nicht gestört sein. Die professionellen Tigerjäger befürchten, daß schon in einem Jahrzehnt für sie schlechte Zeiten anbrechen werden und daß der sibirische Tiger bald ausgerottet sein wird.

## Ueber 50—70 Proz. der Güter wurden parzelliert!

Wie aus der letzten Statistik der Agrarreform hervorgeht, wurde auf dem Gebiet Pommerellens und Grosspolens die staatliche Parzellierung der Güter sehr intensiv durchgeführt. Der Parzellierung unterlagen bis jetzt in der Wojewodschaft Posen 2530 Hektar von insgesamt 5197 Hektar, also 50%. In Pommerellen aber wurden 9730 Hektar von den zur Parzellierung bestimmten 12 554 Hektar, d. h. über 70% parzelliert. Wenn, so betont der „Express Poranny“, die Parzellierung weiterhin in dem gleichen Tempo fortschreitet, so ist in kurzer Zeit mit der vollkommenen Erschöpfung des Kontingents zu rechnen.

## Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Die deutsch-polnische Wirtschaftskommission, die seit dem 14. November in Frankfurt (Main) tagt, beendete am Dienstag ihre Beratungen. Sie wurde zum Abschluss im Kurfürstenzimmer des Römers vom Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs mit einer Ansprache begrüsst, in der er die vielseitigen handelspolitischen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland einerseits und Polen andererseits hervorhob. Von besonderer Herzlichkeit waren die Ausführungen des Vertreters der Stadt Danzig getragen, der u. a. auch die Verbindung Frankfurts und Danzigs durch Schopenhauer und Chodowiecki hervorhob. Die Delegationsmitglieder trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt ein und verweilten dann noch einige Zeit als Gäste der Stadt bei einem geselligen Zusammensein im Römer.

## Deutschlands Stellung im Südosten

„Jugoslowenski Lloyd“, die in Agram erscheinende massgebliche Wirtschaftszeitung des Landes, nimmt zur Frage der deutschen und englischen Handelsbeziehungen mit dem Südosten Stellung. Das Blatt erinnert an die jüngste Erklärung Chamberlains, dass der Südosten ein natürliches Wirtschaftsgebiet für Deutschland sei, in dem ihm durchaus ein Prioritätsrecht zukomme. „Eine solche Einstellung — so erklärt das Blatt wörtlich — ist durchaus verständlich.“ „Jugoslowenski Lloyd“ kommt dann auf Grund einer bis ins einzelne gehenden Untersuchung zu dem Ergebnis, dass das Ansteigen des deutschen Aussenhandels im Südosten nur in vereinzelten und geringfügigen Fällen auf Kosten Englands gehe. Wo aber der englische Aussenhandel zurückgehe — so schliesst das Blatt — liege die Ursache in den Verpflichtungen, die Grossbritannien gegenüber seinen Dominien eingegangen sei.

Die „Politika“ schreibt zu dem gleichen Thema: „Bei dem Bestreben Chamberlains, eine Beruhigung in Europa zu schaffen, misst man der Haltung und politischen Einstellung der Länder Südosteuropas eine besondere Bedeutung bei. Im übrigen ist bekannt, mit welchem Interesse England die wirtschaftlichen Folgen beobachtet, die durch die neugeschaffene Lage in Mitteleuropa ganz natürlicherweise entstanden sind. In London erkennt man an, dass die gegenwärtige Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Ländern des Südostens nicht mehr aufzuhalten ist.“

## Der Ausweis der Bank Polski

Im zweiten Novemberdrittel vergrösserte sich der Goldvorrat der Bank Polski um 0.4 auf 433.1 Mill. zł, wogegen der Bestand an ausländischem Geld und Devisen um 0.3 auf 13.5 Mill. zł zurückging. Die Summe der ausgenutzten Kredite verringerte sich um 20.5 auf 946.7 Mill. zł, wobei das Wechselportefeuille um 8.8 auf 829.9, das Portefeuille der diskontierten Schatzscheine um 1.3 auf 52.6 Mill. zł und die durch Pfand gesicherten Anleihen um 10.4 auf 64.2 Mill. zł zurückgingen. Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen vergrösserte sich um 14.8 auf 38 Millionen zł. Andere Aktiva stiegen um 1.0 auf 196.4 Mill. zł und andere Passiva um 1.5 auf 184 Mill. zł. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen erfuhren eine Zunahme um 46.5 auf 208.8 Mill. zł. Der Banknotenumlauf verringerte sich um 52.5 auf 1 327 Mill. zł. Die Golddeckung betrug 30.16%.

## Die Zahl der Konkurse in Polen

Im Laufe des Monats September sind in Polen nur zwei Konkursverfahren eröffnet worden gegenüber 11 im September v. J. In den ersten neun Monaten 1938 sind in ganz Polen 89 Konkurse angemeldet worden gegenüber 84 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von den in Konkurs geratenen Firmen waren 35 Industrieunternehmen (im Vorjahre 35) und 54 (49) Handelsunternehmen. Was die Rechtsform der in Konkurs geratenen Firmen anbetrifft, so waren 7 Aktiengesellschaften (6), 30 Gesellschaften mit beschränkter Haftung (21), 7 offene Handelsgesellschaften (10), 14 Genossenschaften (10) und 31 Einzelfirmen (37).

## Die Ausfuhr von geschlachtetem Geflügel aus Polen

Im Laufe des Monats Oktober wurden aus Polen nach Deutschland 58 396 kg Geflügel geschlachtet ausgeführt und nach England 46 666 kg. Die Gesamtausfuhr bezifferte sich auf 105 062 kg. Im Vergleich zum Monat Oktober des Vorjahres ist die Ausfuhr um 102 553 kg zurückgegangen. Der Inlandsabsatz von geschlachtetem Geflügel entwickelte sich im Berichtsmonat zu niedrigeren Preisen als im Vorjahr.

## Förderung des Flachs- und Hanfanbaues in Polen

Das Büro für Rohstoffragen im polnischen Handelsministerium und das polnische Landwirtschaftsministerium haben Schritte unternommen, um die polnische Flachs- und Hanfproduktion zu verbessern und zu steigern. Der Anbau einer besonderen Hanfsorte ermöglicht die Erzeugung von Kotonin, welches den Baumwollspinnereien die Verwendung inländischer Rohstoffe ermöglicht. Nach den Produktionsplänen sollen vom 1. Januar 1939 ab den Spinnereien monatlich 400 t Kotonin zur Verfügung stehen. Besonderes Augenmerk soll einer Verbesserung der Qualität des Flachses zugewendet werden, um die Ausfuhr lohnender zu gestalten. Bisher waren die Sudetengebiete, die jetzt zu Deutschland gekommen sind, die besten Abnehmer für polnischen Flachs, der jedoch qualitativ dem lettländischen Flachs nachstand. Im vergangenen Jahre wurden in Polen 381 000 t Flachsfasern und 115 000 t Hanffasern erzeugt. Der Wert der polnischen Flachsausfuhr wird im Durchschnitt auf 20 Mill. zł veranschlagt. Zugleich mit den Bemühungen zu einer Steigerung des Exports werden auch Anstrengungen gemacht, um die Verarbeitung von Flachs zu steigern und statt des Rohstoffes das Endprodukt, Leinen, auszuführen.

## Die Ausfuhr von Erzeugnissen tierischer Herkunft im Oktober 1938

Im Oktober 1938 stellte sich die Ausfuhr von Artikeln tierischer Herkunft nach England auf 2 508 540 kg gegenüber 2 148 188 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Davon waren 1 572 110 kg Bacon, 84 355 kg Pökelwaren und 852 075 kg Schinken in Büchsen. Ausserdem gelangten zur Ausfuhr nach den Verein. Staaten 509 519 kg Schinken in Büchsen, nach Tunesien 11 491 kg, nach Italien 7543 kg, nach Bremen 7325 kg, insgesamt also 583 835 kg Schinken in Büchsen. Fleischkonserven wurden in einer Menge von 795 572 kg ausgeführt, davon 720 092 kg nach Belgien. Einen bedeutenden Anstieg hat die Ausfuhr von lebenden Schweinen nach Deutschland zu verzeichnen, die sich von 18 415 Stück im Oktober 1937 auf 28 522 Stück erhöhte. Ebenso stieg auch die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen nach Deutschland von 10 040 Stück auf 25 134 Stück.

## Steigerung der Eierausfuhr 1938

In den ersten 9 Monaten 1938 hat Polen seine Eierausfuhr erheblich zu steigern vermocht. Diese betrug in der Berichtszeit 253 952 dz im Werte von 33 736 000 zł gegenüber 201 366 dz im Werte von 24 567 000 zł, was eine mengenmässige Zunahme um mehr als 26% bedeutet. Erhöht hat sich die Eierausfuhr u. a. nach Grossbritannien, Deutschland und der Schweiz. Zum erstenmal sind in diesem Jahre nach einem Bericht des Verbandes der Eierexporteure gefrorene Eier ausgeführt worden, und zwar in einer Menge von 700 t.

## Außerordentlicher Rückgang der Hopfenausfuhr

Die Hopfenausfuhr gestaltete sich 1938 sehr ungünstig. In den ersten 9 Monaten des Jahres ging sie fast auf den dritten Teil des im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres ausgeführten Hopfens zurück und betrug nur 1 164 000 zł gegenüber 3 006 000 zł in den ersten 9 Monaten 1937. Diese erhebliche Verminderung der Ausfuhr ist auf den hohen Preisstand auf dem inneren Markt zurückzuführen.

## Die Erhöhung des Kraftfahrzeugbestandes in Polen

Aus der Verkaufsstatistik für Kraftfahrzeuge geht hervor, dass in Polen in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres 11 584 Kraftfahrzeuge verkauft wurden, und zwar 8943 Kraftwagen und 2641 Krafträder. Von den Kraftwagen entfielen auf Personenkraftwagen 5818, auf Kraftdroschken 913, auf Lastkraftwagen 1538, auf Autobusse 481 und auf Spezialfahrzeuge 193. Wenn man die Verkaufsmöglichkeiten im dritten Quartal mit den Verkäufen im ersten Quartal des Jahres gleichstellt, so dürfte der gesamte Jahresverkauf 13 450 Kraftfahrzeuge umfassen. Im Jahre 1937 wurden 9969 Fahrzeuge verkauft. In diesem Jahre dürfte demnach die Steigerung etwa 3480 oder 35% betragen. Die Umsätze mit Krafträdern sind um etwa 69% gestiegen und die von Personenkraftwagen um 28%.

## Die Entwicklung der Ausfuhr von Weidenruten und Korbwaren

In der Ausfuhr von rohen Weidenruten und Korbflechterzeugnissen ist in den letzten Jahren eine Verschiebung derart eingetreten, dass der Absatz von rohen und halbbearbeiteten Weidenruten im Ausland zurückging, während sich die Ausfuhr von fertigen Korbwarenerzeugnissen beträchtlich erhöhte. Diese Erzeugnisse werden mit Erfolg in überseeischen Ländern wie z. B. in den Vereinigten Staaten und Kanada abgesetzt. 1925 betrug die Ausfuhr von Weidenruten noch 55% der Gesamtausfuhr von Weidenruten und deren Erzeugnissen, in den Jahren 1929 und 1937 war dieser Hundertsatz auf 9 bzw. 2 gesunken. Die Ausfuhr von fertigen Korbflechterzeugnissen, die 1925 wertmässig 21% der Gesamtausfuhr dieses Gewerbezweiges ausmachte, erhöhte sich 1929 auf 38% und stieg dann 1927 auf 60%. Mengenmässig belief sich die Ausfuhr von Korbflechterzeugnissen 1925 auf 567 t, 1929 auf 1574 t und 1937 auf 1825 t.

## Der Ausbau der Kohlenmagistrale

In der am 20. 9. 38 in Paris stattgehabten Sitzung des Direktionsausschusses der Polnisch-Französischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde u. a. über den Ausbau der Kohlenmagistrale Beschluss gefasst. Augenblicklich befindet sich der Abschnitt Siemkowice—Czenstochau in Bau, welcher eine Länge von 50 km hat. Gleichzeitig wird das zweite Gleis auf der Strecke Siemkowice—Karsnica gelegt. Die Fertigstellung wird 1939 erfolgen. An der Strecke Siemkowice—Czenstochau werden vier neue Bahnhöfe gebaut, und zwar Cykarzew, Brzeznica, Dubidze und Pajeczno. Die Wirtschaftlichkeit der Kohlenmagistrale wird durch einen Hinweis auf die Gewinnziffern unterstrichen. Diese stellten sich wie folgt dar: 1933: 1.02 Mill. zl, 1934: 5.03 Mill. zl, 1935: 7.38 Mill. zl, 1936: 17.64 Mill. zl und 1937: 18 Mill. zl.

## Zahlungsabkommen zwischen Polen und Italien

Anfang dieser Woche ist in Warschau zwischen Polen und Italien ein Zahlungsabkommen unterzeichnet worden, das die Zahlungsverbindlichkeiten, die zwischen Italien und dem zu Polen gekommenen Olsagebiet bestehen, regelt. Auch die polnisch-italienischen Verbindlichkeiten für das Jahr 1939 werden durch dieses Abkommen geregelt. Die mit dem Reiseverkehr verbundenen Finanzfragen sollen in Verbindung mit den polnisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen, die voraussichtlich im Dezember in Rom stattfinden werden, eine Regelung erfahren.

# Börsen und Märkte

## Getreide-Märkte

**Posen**, 24. November 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

**Richtpreise:**

| Ware | Preis |
|---|---|
| Mahlweizen | 18.00—18.50 |
| Mahl-Roggen (neuer) | 13.40—13.65 |
| Braugerste | 16.00—17.00 |
| „ 700—720 g/l | 15.30—15.80 |
| „ 673—678 g/l | 14.65—15.15 |
| Hafer. I. Gattung | 14.35—14.75 |
| „ II. Gattung | 13.75—14.25 |
| Weizenmehl Gatt. I 0—35% | 35.75—37.75 |
| „ „ I 0—50% | 33.00—35.50 |
| „ „ Ia 0—65% | 30.25—32.75 |
| „ „ II 35—50% | 26.00—28.50 |
| „ „ II 35—65% | 23.50—24.50 |
| „ „ II 50—60% | 29.00—30.00 |
| „ „ IIa 50—65% | 24.50—25.50 |
| „ „ IIb 60—65% | 22.00—23.00 |
| „ „ III 65—70% | 18.00—19.00 |
| Weizenschrotmehl 95% | — |
| Roggen-Auszugsmehl 0—30% | 24.75—25.50 |
| Roggenmehl I. Gatt. 50% | 23.75—24.50 |
| Roggenmehl Gatt. I 0—55% | 23.00—23.75 |
| „ I. „ 65% | — |
| „ II. „ 50—65% | — |
| Roggenschrotmehl 95% | — |
| Kartoffelmehl „Superior“ | 28.50—31.50 |
| Weizenkleie (grob) | 10.50—11.00 |
| Weizenkleie (mittel) | 9.25—10.25 |
| Roggenkleie | 9.00—10.00 |
| Gerstenkleie | 9.75—10.75 |
| Viktoriaerbsen | 25.00—28.00 |
| Folgererbsen (grüne) | 24.50—26.50 |
| Winterwicke | — |
| Gelblupinen | 11.75—12.25 |
| Blaulupinen | 10.75—11.25 |
| Winterraps | 41.00—42.00 |
| Sommerraps | 38.00—39.00 |
| Leinsamen | 50.00—53.00 |
| Blauer Mohn | 65.00—70.00 |
| Senf | 35.00—37.00 |
| Inkarnatklee | — |
| Sonnenblumenkuchen | — |
| Sojaschrot | |
| Speisekartoffeln | 3.00—3.50 |
| Fabrikkartoffeln in kg/% | 18.50—19.00 |
| Leinkuchen | 19.75—20.75 |
| Rapskuchen | 12.75—13.75 |
| Weizenstroh, lose | 1.50—1.75 |
| Weizenstroh, gepresst | 2.25—2.75 |
| Roggenstroh, lose | 1.75—2.25 |
| Roggenstroh, gepresst | 2.75—3.00 |
| Haferstroh, lose | 1.50—1.75 |
| Haferstroh, gepresst | 2.25—2.50 |
| Gerstenstroh, lose | 1.50—1.75 |
| Gerstenstroh, gepresst | 2.25—2.50 |
| Heu, lose | 4.75—5.25 |
| Heu, gepresst | 5.75—6.25 |
| Netzeheu lose | 5.25—5.75 |
| Netzeheu gepresst | 6.25—6.75 |

Gesamtumsatz: 3576 t, davon Weizen 600 t, Roggen 645, Gerste 795, Hafer 115, Müllereiprodukte 478, Sämereien 223, Futtermittel und andere 720 t.

## Posener Effekten-Börse

vom 24. November 1938

| Papier | Kurs |
|---|---|
| **5% Staatl. Konvert.-Anleihe** | |
| größere Stücke | 67.50 G |
| mittlere Stücke | — |
| kleinere Stücke | — |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | 42.00 G |
| 4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em. | 63.00+ |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1929 | — |
| 4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I | |
| grössere Stücke | — |
| mittlere Stücke | 64.75 B |
| kleinere Stücke | — |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft | 54.00 G |
| 3% Invest.-Anleihe. I. Em. | — |
| 3% Invest.-Anleihe II. Em. | 84.00 G |
| 4% Konsol.-Anleihe | 66.50 G |
| 4½% Innerpoln. Anleihe | — |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) | — |
| H. Cegielski | — |
| Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 37 | |
| Herzfeld & Viktorius | 70.00 G |

Stimmung: schwächer.

**Bromberg**, 23. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.25 bis 18.75, Roggen 14.00 bis 14.25, Braugerste 16.00 bis 16.50, Gerste 15.25 bis 15.50, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.75, Roggen-Exportmehl 23.00 bis 23.50, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10—10.50, mittel 10—10.50, grob 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.25—9.75, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 25.25-26.25, Perlgrütze 35.75—37.25, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 22—24, Winterwicke 18—19, Peluschken 20—21, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 11 bis 12, Winterraps 41—42, Winterrübsen 38.50 bis 39.50, Leinsamen 48—50, blauer Mohn 65 bis 68, Senf 36—39, Leinkuchen 20.75—21.25, Rapskuchen 13.25—14, Fabrikkartoffeln für kg% 18—18½, Sojaschrot 23.25—23.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 3863 t, davon Weizen 414 — ruhig, Roggen 945 — ruhig, Gerste 1254 — ruhig, Hafer 205 — ruhig, Weizenmehl 37 — ruhig, Roggenmehl 92 — ruhig.

**Warschau**, 23. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20—20.50, Sammelweizen 19.50 bis 20, Standard-Roggen I 14 bis 14.50, Braugerste 17.50 bis 18, Standard-Gerste I 15.25—15.50, Standardgerste II 14.75—15.00, Standardgerste III 14.75—15, Standardhafer I 16—16.50, Standard-Hafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 50% 25.50—26, Roggen-Schrotmehl 19.50—20, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 10.25—10.75, Weizenkleie mittel und fein 9.25—9.75, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 8.50 bis 9.00, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 28.50 bis 30.50, Folgererbsen 27.00 bis 29.00, Sommerwicke 19.50—20.00, Peluschken 18.50—20.50, Blaulupine 10—10.50, Winterraps 44—44.50, Sommerraps 41 bis 42, Winterrübsen 42 bis 43, Leinsamen 47.00 bis 48.00, blauer Mohn 71—73, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 97—102, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 290—310, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Speisekartoffeln 4—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25—7.75, Heu gepresst II 6—6.50. — Gesamtumsatz: 3713 t, davon Roggen 847 — ruhig, Weizen 105 — ruhig, Gerste 676 — ruhig, Hafer 870 — ruhig, Weizenmehl 416 — ruhig, Roggenmehl 363 — ruhig.

## Warschauer Börse

**Warschau**, 23. November 1938

**Rentenmarkt:** Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren schwächer.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 23. 11. Geld | 23. 11 Brief | 22. 11. Geld | 22. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 288.66 | 290.14 | 288.46 | 289.94 |
| Berlin | 212.01 | 213.07 | 212.01 | 213.07 |
| Brüssel | 89.93 | 90.37 | 89.88 | 90.32 |
| Kopenhagen | 110.60 | 111.20 | 110.85 | 111.45 |
| London | 24.77 | 24.91 | 24.82 | 24.96 |
| New York (Scheck) | 5.30⅝ | 5.33⅛ | 5.30½ | 5.33 |
| Paris | 13.88 | 13.96 | 13.86 | 13.94 |
| Prag | 18.11 | 18.21 | 18.03 | 18.19 |
| Italien | 27.95 | 28.09 | 27.94 | 28.08 |
| Oslo | 124.32 | 124.98 | 124.62 | 125.28 |
| Stockholm | 127.56 | 128.24 | 127.91 | 128.59 |
| Danzig | 99.75 | 100.25 | 99.75 | 100.25 |
| Zürich | 120.25 | 120.85 | 119.90 | 120.50 |
| Montreal | — | — | — | — |
| Wien | — | — | — | — |

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 91.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 90, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.25, 4½ proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.50, 5proz. Konvers.-Eisenbahn-Anleihe 1926 66.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81.00, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 81, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II. bis III. Em. 81, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 8proz. Bau-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 8proz. Pfandbriefe (garant.) der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau 1924 (ohne Kupon) 100.46, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kred.-Ges. in Warschau Serie V 63.75—63.50, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. Warschau 74—73.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Warschau 76.50—76.38, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Gesellsch. Warschau 1933 72.25—71.88—73, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Gesllsch. Kalisch 1933 60.25, 5proz. Pfandbriefe der Kredit.-Ges Lodz 1933 65.38—65.25.

**Aktien:** Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 130.50, Węgiel 32.75, Lilpop 87, Norblin 92, Ostrowiec Serie B 65, Starachowice 42.

In die Ewigkeit wurde in den gestrigen Morgenstunden heimgerufen die Stiftsinsassin

**Witwe Ida Müller, geb. Schöneich**

im Alter von 82 Jahren.

Posen, den 23. November 1938.

**Evangel. Kirchgemeinde St. Matthäi.**

Die Beerdigung findet von der Halle des St. Matthäifriedhofes, am Sonnabend, um 15.30 Uhr aus statt.

---

Für die Herstellung eines

**Trockensauers**

zur Bereitung eines **Roggenbrotes ohne Sauerteigführung vergeben wir Lizenzen.** Das Verfahren ist für Polen patentiert. Interessenten wollen sich bitte melden unter **A. 3444** an Ala — Berlin W 35.

---

**Sie sind kunstsinnig —**

*Sie schätzen eine gepflegte Wohnkultur und werden deshalb Ihr Heim mit schöner Volkskunst, geschmackvollem Kunstgewerbe, feinen Antiquitäten usw. ausschmücken wollen. In meinem nunmehr 78 Jahre bestehenden Spezialgeschäft finden Sie stets hervorragend fachliche Leistungen und eine Auswahl, die hohen Ansprüchen gerecht wird. Gepflegte Verkaufsräume, fachkundige Beratung und solide Preiswürdigkeit finden Sie bei*

**Caesar Mann, Poznań, Rzeczypospolitej 6**

---

Für die uns zur Feier der Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden sprechen wir unseren Verwandten und Bekannten, auch dem Chor der Franziskaner-Kirche, dem Handwerkerverein, Herrn Woldemar Günter, Herrn Sup. Rohde und den Vorstandsdamen des Frauenvereins den

**allerherzlichsten Dank** aus.

Vor allem aber dem Herrn Pater Breitinger von der Franziskaner-Kirche, der uns den heiligen Segen erteilte und eine zu Herzen gehende Ansprache hielt, **sprechen wir hiermit ganz besonderen allerherzlichsten Dank aus.**

**Ludwig Deimert und Frau**
Poznań, Śniadeckich 7, W. 4.

---

**Razer's Sattlerei**
Gegr. 1876. Tel. 31-36
**Poznań, Szewska 11**
empfiehlt
sämtliches **Lederzeug, wie Fahr-, Reit- und Stallartikel, Regen- und Sommerdecken**
**Reparatur-Werkstatt**
für Sattlerwaren und Kinderwagen.

---

**Waagen**
jeder Art, Größe und Tragkraft für Landwirtschaft u. Industrie liefert
**Paul Kahn,** Waagenfabrik
**Leszno (Wlkp.)**
Gegründet 1900.

---

Sie werden Wert darauf legen, daß

*Ihre Anzeige für unsere nächste Sonntagsausgabe*

gut gesetzt wird. Geben Sie uns deshalb den Text schon am Freitag!

*Anzeigenschluss: Sonnabend, vorm. **10** Uhr*

---

**Wechsel** über 2 480,— Zloty per 15. 2. 1939, ausgestellt am 10. 11. 1938 mit meinem Akzept abhanden gekommen. Vor Ankauf desselben wird gewarnt.
**Heinrich von Reiche-Rozbitek.**

---




**billig**
Grosse Auswahl
Lederwarenfabrik
**GRACZYK**
**Ratajczaka**
Ecke św. Marcin.

---

Alle zum
**„Casanowa"**
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh.
Ermäßigte Preise.

---



Flügel- und Pianofortefabrik
**T. Betting, Leszno**
ausgezeichnet mit gold Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen und allergünstigsten Bedingungen.
Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Instandsetzung alter Instrumente
Bestassortiertes Fabrikgeschäft in Poznań
**27go Grudnia 10**
Telefon 24-96

---

**Bienenhonig**
diesjähriger, garantiert 100%, echt naturrein nährund heilkräftigend, liefert gegen Nachnahme per Post 3 kg 7,20 zł, 5 kg 10,70 zł, 10 kg 20 zł, 20 kg 38,70 zł, per Bahn 30 kg 56,50 zł. 60 kg 108,50 zł einschließlich aller Versandkosten und Blechdose. **„Pasieka" w Trembowli Nr. 7/14 (Młp.)**
Wer einmal kauft, bleibt unser ständiger Abnehmer.

---

Erstklassiger
**Kaltbluthengst**
braun, Ardenner-Typ, 2¾ Jahre alt, zu verkaufen
**Rentamt SMOLICE**

---



**Betten Bettfedern**
**u. Daunen**
in grosser Auswahl.
Eigene
**Reinigungs-Anstalt**
**J. Schubert**
Wäschefabrik
Poznań
**Stary Rynek 76**
Telefon 1008.
**ulica Nowa 10**
Telefon 1758

---

**Spielwaren**
Celluloid-Babys
Enzückende gekleidete Puppen, Puppenwagen, Dreiräder, Schaukelpferde, Leiterwagen, Kinderautos, Rodelschlitten, Puppenmöbel, elektrische Eisenbahnen, Schaukeln, Roller, Selbstfahrer, Soldaten, Gewehre, Säbel, Burgen, Gesellschaftsspiele, Aufziehsachen, Baukästen aus Metall, Holz od. Stein
Stets Neuheiten am Lager.
**Puppenklinik**
**L. Krause,**
Poznań, Stary Rynek 25/28.
Der beste Beweis für reelle Bedienung ist das 100jähri e Bestehen der Firma.

---

**Lichtspieltheater „Słońce"**

Heute, Donnerstag,
grosse sensationelle Premiere des grössten Spionagefilms von Raymond Bernard

**„Geheimagentin H 21"**

In den Hauptrollen:
Edwige Feuillere (eine neue Schauspielerin)
Erich von Stroheim — Jean Galland

**Der neueste Filmerfolg der Welt!**

„Słońce" für alle! — Alle ins „Słońce"!

---

**Anzeigen helfen mit aufbauen!**

---

# Kleine Anzeigen

| | | |
|---|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 | Groschen |
| jedes weitere Wort | 10 | „ |
| Stellengesuche pro Wort | 5 | „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 | „ |

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**
**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**
**Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.**

## Verkäufe

**Verbesserte Patent-Graepel-Siebe Patent-Graepel-Schüttlerbelag.**
Prospekte und Referenzen auf Wunsch durch
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

**Holzkisten**
neue, verkaufe billig. Off. unter 3400 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

**Alles für die Dame**



**Halstücher Schals**
empfiehlt
Wäsche-Fabrik
**J. Schubert**
Poznań
nur
Stary Rynek **76**
und
ulica Nowa **10**
Tel. 1008 u. 1758.

---

**Pelze**
nach Maß, auch Reparaturen, Modernisierungen, Färben, billigst.




**Centrala Skór**
Poznań, Focha 27.



**Moderne Hüte**
**Hemden, Krawatten.**
Große Auswahl.
**JUSZCZAK,**
św. Marcin 1,
am Pl. Św. Krzyski.

---

Neu! Neu!
**Kohlenspar- und Heizkochplatte**
**„ES — CE"**
Polski Patent
Nr. 62-18.
Der Wunsch aller Hausfrauen!
Dürfte in keinem Haushalt fehlen!
Macht sich in kurzer Zeit bezahlt!
**Warme Zimmer**
durch
**Spar-Vorfeuerungs-Oefen**
**„GNOM"**
an jeden Kachelofen anzubringen
**Woldemar Günter**
Landmaschinen
**Poznań**
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

---

**GEYER**
**Bielitzer**
Anzug-, Mantel-
**Stoffe**
vorteilhaft
**św. Marcin 18**
Ecke Ratajczaka.



**Die Herbstsaison eröffnet!**
Große Auswahl in Damenmänteln, Pelzen, Sweater, Schlafröcken u. Schulmänteln
**Niedrige Preise!**
Kredit-Assignate.
**A. Dzikowski,**
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

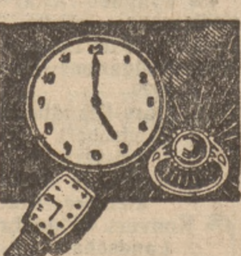


**Radio-Apparate**
erstklassiger Firmen zu günstigen Bedingungen.
Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen führen aus
**Idaszak & Walczak**
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1459.

**Hüte**
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
**Roman Kasprzak**
Poznań, św. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

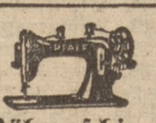
---

**Die gute Uhr**
nur vom Fachmann



Riesenauswahl in Schweizer-Uhren, Gold- und Silberwaren.
**Goldene Trauringe**
kaufen Sie am preiswertesten bei
**A. Prante,**
św. Marcin **60**

**Käse-Spezialitäten**
**Harzer**
**Spitz**
**Karpathen-Kümmelstangen**
empfiehlt
**Wielkopolska Fabryka Sera**
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".




**Nähmaschinen**
der weltberühmten
**Pfaff**-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
**Adolf Blum**
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

---

4000 Zentner
**Futterrüben**
Substantia und Peragis zu verkaufen franko Station Kotlin pro 50 Kg. 80 Gr.
**Gut Waliszew,**
Kreis Jarocin,
Telef. Kotlin 17.

**Eicheln**
90%, gesund, jede Menge à 13.— zł. per 100 kg. ab Verladestation, hat abzugeben.
**Gräfl. Stolbergsches Rentamt**
Borzęciczki.
pow. Krotoszyn.

**Lichtanlage**
komplett, 110 Volt, Kutschwagen, 2 Kutschpferde, Kutschgeschirre äußerst günstig.
**Gisela von Leesen**
p. Osieczna, pow. Leszno

**Für die Jagdzeit**
kaufen Sie Jagdpatronen „Warszawska Spółka Myśliwska" und „Pocisk" zu konkurrenzlosen Preisen, frei jeder Bahnstation bei
**Friedrich Melzer**
Śmigiel.
Fordern Sie noch heute meine neueste Preisliste!

## Automobile

**4 Zylinder-Limousine,** 4-Sitzer, mittelgroß, amerikan. Fabr., benzinsparsam, prima erhalten, nebst vollem Zubehör, als Gelegenheitskauf zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **„Auto 3399"** a. die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

## Grundstücke

**Hausgrundstück**
mit Garten, in Kleinstadt zu verkaufen. Off. unter **3398** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

## Tiermarkt

**Neufundländer**
echte, kleine Hunde.
Śmierzchalski, Towarowa

**Dogge**
1½ Jahre, schwarz, sehr schönes Exemplar. Offerten unter **38** an Denar, Poznań, św. Józefa 2.

Habe zur Zucht abzugeben:
**Rassen-Erpel**
pro Stück 7,— zł.
**Bronce-Puthähne**
pro Stück 12,— zł.
Frau Stich, Turkowo, p. Buk.

## Mietsgesuche

Sol., jg. Mann sucht zum 15. Dezemb. sauberes, möbl.
**Zimmer**
mögl. m. Mittagstisch. Preisofferten unt. **3401** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

## Vermietungen

**2 Zimmer**
Küche u. Kammer, Seitenflügel 3. Stock, in der oberen św. Marcin, sofort zu vermieten.
**Woldemar Günter,**
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.

## Stellengesuche

**Geb. kult. Dame**
aus bestem Hause, gr. eleg. Erscheinung, gutaussehend, zuverlässig u. tüchtig, sucht Stellung als Hausdame, Gesellschafterin od. sonstigen Vertrauensposten. kaufm. Bildung auch vorhanden. Off. unter **3402** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3

---

Ehrliches, fleißiges Mädchen, 28 Jahre alt, sucht von sofort oder 1. Dezember
**Stellung**
als Wirtin, Köchin oder Alleinmädchen. Angeb. zu richten an
**M. Zille**
Kobylin, pow. Krotoszyn

## Offene Stellen

**Frisöse Reichsdeutsche**
zur weiteren Ausbildung oder perfekt, wird für Deutschland gesucht.
**Karl Wusowski**
Wolsztyn.

Ein
**Hausmädchen**
für 1. Dezember gesucht.
Wyspiańskiego 11, W. 4.

Erfahrenes, evgl.
**Mädchen**
welches selbständig kochen kann, zum 1. Dezember gesucht. Meldungen erbittet **Jonas**, Dampfmühlenbesitzer, Kobylin, pow. Krotoszyn.

Suche von sofort zuver.
**Kinder- und Hausmädchen**
nicht u 18 Jahren Nähkenntnisse u. gute Zeugnisse Bedingung.
Frau P. Triebel, Dąbrowa p. Mogilna.

## Verschiedenes

**Personen**
die gesellschaftliche od. freundschaftliche Beziehungen in Deutschland oder Holland haben, werden höflichst um Angabe ihrer Adresse ersucht an „Par", Al. Marcinkowskiego 11, unter Nr. **„58,300."**

---

**„La Mondaine"**
Poznań, Al. Marcinkowskiego 21, m. 8
empfiehlt sich als erstklassiges Mode-Atelier für Kleider, Mäntel und Kostüme.

**Bekannte**
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań, ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

## Kino

**Kino Wilsona**
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Ab heute u. folgende Tage. Helden im Wüstensande Mesopotamiens
**„Angriff im Morgengrauen"**
mit Eroll Flynn und Kay Francis.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

KINO „SFINKS"
27 Grudnia 20.
**„Monika"**
mit Herta Thiele
Gustav Diessl
in deutscher Sprache




fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
**Buchdruckerei**
**Concordia Sp. Akc.**
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.